Nr. 65. **Die Presse.** 36. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 3,25 Mk., monatlich 1,09 Mk., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,00 Mk., ins Haus gebracht vierteljährlich 3,50 Mk., monatlich 1,20 Mk. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 15 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 20 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonntag den 17. März 1918.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Die Vergewaltigung Hollands durch den Vielverband.

Unter Androhung des Schiffsraubes und der Aushungerung verlangt der Vielverband, Holland solle ihm seinen gesamten Schiffsraum zur Verfügung stellen. Damit haben unsere Feinde lediglich die Gewaltpolitik fortgesetzt, die sie Griechenland gegenüber vorfolgten. Über die Ruchlosigkeit dieser Politik brauchen wir kein Wort mehr zu verlieren. Sie kennzeichnet die Heuchelei, die unsere Feinde, namentlich England und Amerika, mit der Verteidigung der Gerechtigkeit und Menschlichkeit und mit dem Schutze der schwächeren Nationen betreiben. Für uns hat weit größeres Interesse die in diesem Vorgehen liegende Bestätigung, daß unsere Feinde, vor allem wieder England, sich infolge unseres U-Boot-Krieges in schlimmster Verlegenheit befinden. Um eine Galgenfrist von vierzehn Tagen und besten Falles von vier Wochen zu erreichen, verübt England eine Gewalttat, die in der Geschichte der Völker unerhört ist, die aber auch besser als alles andere die Seetyrannei Englands kennzeichnet und die Notwendigkeit dartut, diese Tyrannei zu brechen, wenn anders die Freiheit der Meere, die Freiheit des Handels gesichert werden soll. Die Neutralen werden jetzt erkennen, wer ihr Feind ist und wer ihre Interessen wahrnimmt.

Es läßt sich nicht bestreiten, daß Holland durch das Vorgehen des Vielverbandes in eine üble Lage gebracht ist. Weigert es sich, so ist ihm die Lahmlegung seiner gesamten Schiffahrt und der Verlust seiner außerhalb der heimischen und der neutralen Häfen oder auf See befindlichen Schiffe sicher. Außerdem darf man gewiß sein, daß die Entente schwerlich lange zögern wird, sich Holländisch-Indiens zu bemächtigen, Holland also seiner Kolonien zu berauben. Unabwendbar ist ihm dann die Gefahr einer Hungersnot infolge der Unterbindung jeglicher Getreidezufuhr. Gibt Holland dem schmählichen Ansinnen nach, so opfert es nicht nur seine Ehre and den Anspruch auf Selbständigkeit, sondern es kommt auch gegenüber Deutschland und seinen Verbündeten in eine heikle Lage. Nach der Auffassung der maßgebenden deutschen Kreise müßte ein Nachgeben Hollands in der Schiffsfrage unbedingt als ein Bruch der holländischen Neutralität angesehen werden und die unausbleiblichen politischen und wirtschaftlichen Folgen nach sich ziehen. Es bedarf keines Wortes, um darzutun, daß Deutschland schon im Interesse seiner Selbsterhaltung auch bei der weitgehendsten Würdigung der Notlage Hollands alle Maßnahmen ergreifen muß, um die Folgen eines Nachgebens Hollands möglichst abzuwenden. Deutschland würde sich in erster Linie der noch in holländischen Häfen liegenden Schiffe versichern müssen. Selbstverständlich würde auch jede Zufuhr von Kohlen und anderen Waren von Deutschland nach Holland sofort eingestellt werden. Selbst wenn weitere Maßnahmen nicht zur Ausführung gelangen sollten, würde eine schwere Beeinträchtigung des guten Verhältnisses zwischen dem deutschen und holländischen Volke die unabwendbare Wirkung einer solchen Entwicklung der Dinge sein.

Man sollte annehmen, daß ein Schrei der Entrüstung durch die neutrale Welt gehen würde; doch sind wir, was solche Entrüstungsschreie gegenüber Gewalttaten der Verbandsstaaten anlangt, durch die Erfahrung des Krieges einigermaßen skeptisch geworden. Freilich wird Holland sich in anbetracht der Gefahren, die ihm bei Annahme des englischen Ultimatums auch von deutscher Seite drohen könnten, die Antwort reiflich überlegen müssen. Die Frage, welche Maßnamen wir in diesem Fall zu ergreifen haben, beschäftigte, wie der „Berl. Lokalanz." meldet, bereits gestern eine im Auswärtigen Amt in Berlin stattgefundene Konferenz, an der außer den leitenden Persönlichkeiten unserer auswärtigen Politik Vertreter der zuständigen Militär- und Marine-Instanzen teilnahmen, Nach den in der Wilhelmstraße vorliegenden Nachrichten dürfte es jedoch zu einem Eingehen der Niederlande auf die Forderung der Entente keineswegs kommen. Es sollen nach dieser Richtung hin schon ganz bestimmte Zusagen vorliegen. Andererseits sollen wir im Haag die Versicherung abgegeben haben, daß im weitesten Umfange die Kräfte unserer Rheinschiffahrt Holland zur Verfügung stehen würden, um es mit Kohlen und Erzen so umfassend wie möglich zu versorgen.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin, 16. März. (W.-T.-B.).

Großes Hauptquartier, 16. März.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Am Abend und während der Nacht war die englische Artillerie, namentlich zwischen Arras und St. Quentin sehr tätig. Durch feindliches Feuer und Bombenabwürfe auf rückwärtige Ortschaften entstanden in Menen und Halluin größere Verluste in der Bevölkerung.

Heeresgruppen deutscher Kronprinz, von Gallwitz und Herzog Albrecht:

Oestlich von Reims, auf beiden Maasufern, sowie an der lothringischen Front bei Mullsach und Blamont war der Feuerkampf tagsüber gesteigert. Beiderseits von Ornes blieb er auch die Nacht hindurch lebhaft.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts neues.

Der Erste General-Quartiermeister: Ludendorff.

Kein Ultimatum.

Der Rotterdamer Vertreter des „Berl. Lokalanz." meldet seinem Blatte, daß die Haager Wolff-Meldung, nach der eine Frist von acht Tagen gestellt sein sollte, formell nicht ganz richtig ist. Die holländische Regierung würde bald eine amtliche Mitteilung über die Schiffahrtsangelegenheit veröffentlichen. Die Entscheidung würde noch in dieser Woche fallen.

Lockungen des Vierverbandes.

Associated Preß" meldet aus Washington: Die Interessen Hollands würden in jeder Weise durch reichliche Zufuhren von Lebensmitteln gewahrt werden. Die Vereinigten Staaten und England übernehmen es, die Fortdauer des holländischen Schiffsverkehrs nach den ostindischen Kolonien zu erleichtern, sodaß diese Kolonien mit Gütern versorgt und der Handelsverkehr geschützt ist. Man hat Holland wissen lassen, daß reichliche Mengen von Lebensmitteln zu seiner Verfügung stehen werden, wenn es Schiffe schickt, um sie zu transportieren und zwar mit den bestimmtesten Versicherungen, daß die Schiffe Kohlen bekommen und nicht requiriert werden sollen.

Holland gibt nach?

„Maasbode" erfährt von vertrauenswürdiger Seite, daß demnächst 15 niederländische Dampfer, die in nordamerikanischen Häfen liegen, eine Reise nach Südamerika und zurück unternehmen werden.

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abend-Bericht.

W. T.-B. meldet amtlich:

Berlin, 15. März, abends.

Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Französischer Heeresbericht.

Der amtliche französische Heeresbericht vom 14. März nachmittags lautet: Auf der gesamten Front ziemlich lebhafter Artilleriekampf. Drei feindliche Handstreiche in der Gegend von Maison de Champagne, bei Vauquois und Neuville scheiterten in unserem Feuer.

Französischer Bericht vom 14. März abends: Außer geringer beiderseitiger Artillerietätigkeit in der Champagne in der Hügelgegend, in den Vogesen östlich von St. Dié und in der Gegend des Hartmannsweilerkopfes ist nichts zu melden. — Im Laufe des Tages wurden von unseren Fliegern drei deutsche Flugzeuge abgeschossen. Es bestätigt sich, daß Unterleutnant Madon am 9. März zwei deutsche Flugzeuge abgeschossen hat. Unsere Bombenflugzeuge unternahmen mehrere Streifen. 9800 Kilogramm Geschosse wurden auf Bahnhöfe, Werke und Fluggelände des feindlichen Gebiets abgeworfen.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom 14. März vormittags lautet: Unsere Streifabteilungen drangen gestern Abend in feindliche Schützengräben südöstlich von Epehy ein und brachten Gefangene zurück. Ein feindlicher Angriffsversuch nördlich der Eisenbahn Ypern—Staden wurde erfolgreich abgeschlagen. Die Artillerie war beiderseits während der Nacht südwestlich von Cambrai tätig. Die feindliche Artillerie zeigte in den Abschnitten von Neuve Chapelle und Fauquissart erhöhte Tätigkeit.

Feindliche Luftangriffe auf das deutsche Heimatgebiet im Februar 1918.

Unsere Gegner unternahmen im Februar 23 Luftangriffe auf das deutsche Gebiet. Davon richteten sich 13 gegen das lothringisch-luxemburgische und das Saar-Mosel-Industriegebiet. Sie riefen in keinem Falle Betriebsstörung hervor, meist kamen die feindlichen Flugzeuge dank der Abwehrmittel nicht an die Werke heran. Von den übrigen zehn Angriffen galten 3 Angriffe Trier und je ein Angriff Saarbrücken, Offenburg i. B., Wehlen (Mosel), Ludwigshafen, Zweibrücken, Mannheim und Pirmasens. Während militärischer Schaden hier nicht verursacht werden konnte, war der Schaden an Häusern und Privateigentum mehrfach nicht unbeträchtlich. Im ganzen fielen den Angriffen 12 Menschenleben zum Opfer; 15 Personen wurden schwer, 21 leicht verletzt. Ein feindlicher Doppeldecker fiel in unsere Hand.

Die Wirkung unserer Vergeltungsmaßnahmen.

Der sozialistische französische Abg. Cochin machte den Vorschlag, durch ein Einvernehmen zwischen den Kriegführenden der Beschießung der Städte hinter der Front ein Ende zu machen. Ebenso wie Frankreich jetzt in Bern mit Deutschland über eine einheitliche Behandlung der Kriegsgefangenen verhandelt, müßte es möglich sein, über die Einstellung der Vergeltungsmaßregeln gegen die Zivilbevölkerung zu einer Aussprache zu gelangen.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 15. März meldet vom

italienischen Kriegsschauplatze:

Nichts Neues.

Der Chef des Generalstabes.

Italienischer Heeresbericht.

Im amtlichen italienischen Heeresbericht vom 14. März heißt es: Die feindliche Artillerie war zeitweise lebhaft tätig im Hochveltlin und an der mittleren Piave. An der gesamten Front rege Erkundungstätigkeit.

Die Kämpfe im Osten.

Die Kämpfe in Finnland.

Das Hauptquartier der finnischen Weißen Garde teilt unter dem 13. März mit: An der Satakundafront Vorpostenkämpfe in der Nacht vom 12. zum 13. südlich Lavia, wobei die Feinde 20 Mann verloren; unsere Verluste waren unbedeutend. An der Tavastlandfront wurde nach dreitägigen Kämpfen der feindliche Vorstoß auf Vaskivesi aufgehalten und der Feind zurückgetrieben. An der Savolaksfront nahmen unsere Truppen nach einem schweren vierstündigen Kampfe Lusi und erbeuteten 2 Maschinengewehre.

Die schwedischen Truppen räumen Aaland.

„Nya Daglight Allehanda" erfahren aus Eckerö, daß die schwedischen Truppen auf Aaland begonnen hätten, die Insel wieder zu verlassen; eine Kompagnie der Göta-Garde sei Donnerstag früh eingeschifft worden, um nach Stockholm zurückzukehren.

Der Vormarsch in Südrußland.

Reuter meldet aus Petersburg: Die deutschen und die ukrainischen Truppen setzen ihre Operationen in Südrußland fort und haben Tschernigow **besetzt. Außerdem liegt eine Meldung vor, daß die Türkei den ganzen Distrikt von Baku besetzt hat.**

Über die Besetzung von Odessa

wird aus dem österreichischen Kriegspressequartier vom 14. März noch berichtet: Die Vorhut der 30. Infanterie-Division erreichte gestern 3 Uhr 30 Min. nachmittags unter Führung des Generalmajors von Zeidler Odessa. Dieser Erfolg ist vor allem dem energischen Vorgehen der Gruppe Zeidler zu danken, welche den bewaffneten Widerstand feindlicher Gruppen während des Vormarsches, vor allem bei Birsula am 8. März und Radzielnaja, etwa 70 Kilometer nordwestlich von Odessa, am 11. März durch kraftvolles Zugreifen zu brechen wußte. Deutsche, über Tiraspol vorgerückte Bataillone erreichten, von Westen her kommend, ebenfalls Odessa am Nachmittag.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Bulgarischer Heeresbericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom 13. März: Mazedonische Front: Nördlich von Bitolia belegte der Feind unsere Stellungen mit lebhaftem Artillerie- und Minenfeuer, das von unserer Artillerie ziemlich energisch erwidert wurde. Im Cernabogen beschoß unsere Artillerie erfolgreich die feindliche Stellung bei dem Dorfe Altschak Mahle. Westlich vom Wardar vertrieben wir durch Feuer eine französische Patrouille. Südwestlich Doiran kurze Feuerüberfälle auf feindlicher Seite. In der Ebene und im Vorgelände westlich von Serres zerstreute unsere Artillerie mehrere englische Erkundungsabteilungen. Im Wardar-Tale lebhafte beiderseitige Fliegertätigkeit und zahlreiche Luftkämpfe.

* * *

Der türkische Krieg.

Türkischer Heeresbericht.

Der amtliche türkische Heeresbericht vom 14. März lautet: An der Palästinafront außer schwachem Artilleriefeuer im allgemeinen Ruhe. Ein feindlicher Zug, der im Jordantal auf Maskera vorgehen wollte, wurde verlustreich abgewiesen. — In Mesopotamien Erkundungsmarsch einer gemischten feindlichen Abteilung mit Panzerautos, die nach kurzem Feuer wieder zurückging. — In Trapezunt fielen 82, in Erzerum bis jetzt 32 Geschütze, in Mamachatum 18 Minenwerfer in unsere Hand. Armenier in Stärke von 2600 Mann, sechs Maschinengewehren und 240 Reitern haben am 11. März unsere in Achlat und Karmutsch befindlichen Truppen angegriffen; sie wurden verlustreich abgeschlagen.

* * *

Die Kämpfe in den Kolonien.

Englischer Bericht aus Ostafrika.

Der englische Heeresbericht aus Ostafrika lautet: Am 11. März vertrieben vorgeschobene Truppen unserer von Port Amelia her vorgehenden Abteilung eine feindliche Abteilung von Poluwo, 15 Meilen westlich von Mega und etwa 90 Meilen landeinwärts. Die feindliche Nyassa-Abteilung hat sich ostwärts zurückgezogen. Verstreute Furagierungsabteilungen haben sich nur in der Richtung des oberen Lurio festgesetzt. Die Desertion eingeborener deutscher Truppen nimmt augenscheinlich ständig zu; eine Anzahl von ihnen ist von unseren Patrouillen aufgegriffen worden.

* * *

Die Kämpfe zur See.

Neue U-Boot-Beute.

W. T.-B. meldet amtlich:

Im westlichen Mittelmeer wurden durch unsere U-Boote 8 Dampfer und 1 Segler von zusammen mindestens

27 000 Brutto-Registertonnen

versenkt. Insbesondere ist an diesen Erfolgen „U 35", Kommandant Kapitänleutnant Arnauld de la Perière, beteiligt. Dieser bewährte Kommandant hat in 2¼jähriger Tätigkeit im Mittelmeer mit seinem kriegserprobten Boot an Schiffsraum ½ Million Brutto-Registertonnen versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Angriff auf ein angebliches Hospitalschiff.

Reuter meldet amtlich: Das Hospitalschiff „Guilford Castle" wurde auf der Heimreise am Eingang des Kanals von Bristol am 10. 3. um 5 Uhr 35 Min. nachmittags von einem feindlichen Unterseeboot ohne Erfolg angegriffen. Das Schiff führte die Rote Kreuz-Flagge und hatte alle für Hospitalschiffe vorgeschriebenen Lichter angezündet. — Nach einer anderen Meldung des Reuterschen Büros wurden auf das Hospitalschiff zwei Torpedos abgefeuert. Der erste ging fehl, aber der zweite traf den Bug des Schiffes. Das Schiff wurde schwer beschädigt, vermochte aber den Hafen zu erreichen, wo die zahlreichen Kranken und Verwundeten, die sich an Bord befanden, ohne Unfall an Land und ins Spital gebracht wurden.

Weitere Schiffsverluste.

„Maasbode" meldet: Der niederländische Frachtlogger „Gepaerts van Simonshaven" ist an der dänischen Küste gestrandet; der englische Segler „Maria" ist am 28. gesunken, 3 Mann der Besatzung sind ertrunken; der englische Dampfer „Geneva" (711 Br.-Tonnen) ist mit einem Wrack zusammengestoßen und gesunken. Der französische Segler „Ave Maria" (137 Br.-Tonnen) ist gesunken, der norwegische Dampfer „Meenakos" (669 Br.-Tonnen) ist gesunken, der Segler „Roar" ist am 27. Februar gesunken, der schwedische Dampfer „Mercia" (1127 Br.-Tonnen) wird vermißt. Der englische Dampfer „Lady Londonderry" (808 Tonnen) und der französische Dampfer „Senegambia", vormals „Nürnberg" (3786 Br.-Tonnen) sind nach Zusammenstößen gesunken; der englische Dampfer „Portaferry" (236 Tonnen) ist gestrandet und wrack; der englische Dampfer „Starling" (904 Tonnen) ist nach Zusammenstoß gesunken; der englische Segler „Sunris" (100 Tonnen) ist gesunken; der englische Segler „Elmwood" ist gestrandet und wrack, ebenso der englische Dampfer „Bessie R."; der englische Segler „Lottie A. Silver" ist gesunken; der englische Dampfer „William Vennat" ist nach Zusammenstoß mit einem Trawler gesunken; der norwegische Dampfer „Ramsholm" (2172 Tonnen) ist nach einem Zusammenstoß gesunken. Vermißt werden die peruanische Bark „Mario" (1384 Tonnen) und der englische Dampfer „Mereddio" (3069 Tonnen).

Herzogtum Kurland.

Die Antwort des Kaisers an die kurländische Abordnung.

Eine Abordnung des kurländischen Landesrats, bestehend aus den Herren: Landesbevollmächtigter Bar. Rahden, Gemeindeältester Weschneek, Rechtsanwalt Melville und Generalsuperintendent Bernewitz, ist am Freitag bei dem Reichskanzler erschienen, um ihm den Beschluß des Landesrats vom 8. März zu überreichen und eine Antwort des Kaisers darauf zu erbitten. Der Reichskanzler empfing die Abordnung mit begrüßenden Worten. Als Sprecher der Abordnung verlas dann Baron Rahden den Beschluß des Landesrats, aufgrund dessen der Kaiser gebeten wird, für sich und seine Nachfolger die Herzogskrone Kurlands anzunehmen. Es entspreche ferner den Anschauungen und Wünschen des Landesrats, in möglichst enge Verbindung Kurlands mit Deutschland zu treten und zwar im Wege einer staatlichen Einheit in einheitlicher Verfassungsform.

Die Antwort des Reichskanzlers, durch Unterstaatssekretär v. Radowitz verlesen, hatte folgenden Wortlaut: „Mit besonderer Freude und Rührung haben Seine Majestät von der an Ihn gerichteten Bitte Kenntnis genommen, die Herzogskrone Kurlands anzunehmen. Seine Majestät erblickt hierin ein besonderes Zeichen des unerschütterlichen Vertrauens Kurlands zu Seiner Person und dem Hause Hohenzollern sowie zum Deutschen Reich und Preußen. Die Allerhöchste Entscheidung Seiner Majestät wird nach Anhörung der zur Mitwirkung berufenen Stellen getroffen und dem Landesrat mitgeteilt werden.

Mit lebhafter Freude und Genugtuung haben Seine Majestät ferner ersehen, daß der Wunsch des Landesrats auf eine enge Verbindung des Herzogtums Kurland mit dem Deutschen Reich gerichtet ist.

Nachdem der kurländische Landesrat bereits im September v. Js. und durch den jetzigen Beschluß erneut den Willen zur Wiedererrichtung des selbständigen Herzogtums Kurland ausgesprochen, und nachdem inzwischen die bisherigen staatlichen Verbindungen Kurlands gelöst worden sind, steht der Ausführung dieses Wunsches nichts mehr im Wege. Seine Majestät haben mich Allerhöchst beauftragt, im Namen des Deutschen Reiches das wiedererrichtete Herzogtum Kurland als freies und unabhängiges Herzogtum anzuerkennen, ihm den Schutz und Beistand des Deutschen Reiches bei der Einrichtung seines Staatswesens und beim Aufbau seiner Verfassung, die auch eine Landesvertretung auf breiter Grundlage vorsehen muß, zuzusichern und wegen der Festlegung und Formulierung der vom Landesrat beschlossenen engen Verbindung mit dem Deutschen Reich das weitere zu veranlassen. Eine formelle Urkunde über die Anerkennung Kurlands wird dem Landesrat noch zugehen.

Seine Majestät haben mich schließlich beauftragt, den Landesrat darauf hinzuweisen, daß die Anteilnahme Seiner Majestät und des Deutschen Reiches an dem Schicksal der übrigen baltischen Gebiete bereits in dem kürzlich abgeschlossenen deutsch-russischen Friedensvertrag zum Ausdruck gekommen ist, und dem Landesrat zu versichern, daß die Gestaltung der Verhältnisse in diesen Gebieten auch weiterhin von der wärmsten Anteilnahme Seiner Majestät des Kaisers und Königs getragen sein wird."

Der Reichskanzler zog hierauf die Mitglieder der Abordnung in ein Gespräch, im Verlauf dessen er seiner Freude über die Einmütigkeit des deutschen und lettischen Elements aussprach, die in dem eben verlesenen Dokument einen so schönen Willensausdruck gefunden habe.

Mit Worten des Dankes verabschiedeten sich sodann die Herren der Abordnung.

Provinzialnachrichten.

Danzig, 16. März. (Bei der heutigen Präsentationswahl zum Herrenhaus) im Landtagsbezirk Nord-Pomerellen (umfassend die Kreise Danziger Höhe und Niederung, Dirschau, Pr. Stargard, Berent, Karthaus, Neustadt und Putzig) wurde anstelle des verstorbenen Herrenhausmitgliedes Wirkl. Geh. Rats von Graß-Klanin vom alten und befestigten Grundbesitz der Rittergutsbesitzer Georg von Kries-Klein Waczmirs, Kreis Dirschau, zum Mitglied des Herrenhauses gewählt.

n **Hohensalza**, 15. März. (Todesfall. — Besitzwechsel.) Im Alter von 73 Jahren ist der Propst Noga in Parchanie bei Argenau gestorben; er hat 46 Jahre als Seelsorger gewirkt. — Landwirt Kaczmarek erwarb für 262 000 Mark das 600 Morgen große Gut Berghof.

d **Strelno**, 15. März. (Einbruchsdiebstahl.) Auf dem Rittergute Lenartowo ist ein Einbruch verübt worden; gestohlen sind dem Rentner Dr. von Dambski Wirtschaftsgegenstände im Werte von mehr als 1000 Mark.

g **Gnesen**, 15. März. (Verschiedenes.) Am hiesigen Gymnasium bestanden die Reifeprüfung 15 Oberprimaner. — Die Priesterweihe empfingen in der hiesigen Kathedrale aus der Hand des Weihbischofs 11 Alumnen. — Das ehemalige Chrocinskische Hotelgrundstück ist für 35 000 Mark in den Besitz des Tischlermeisters Bogajewski übergegangen.

Westpreußische Landwirtschaftskammer.

Danzig, 14. März.

Als Auftakt für die morgen stattfindende Frühjahrs-Vollversammlung der Westpreußischen Landwirtschaftskammer begann heute, Vormittag 11 Uhr, im Landeshause ein Sitzung der Vereinigten Ausschüsse der Kammer, die Kammerherr v. Oldenburg leitete. Außer zahlreichen Kammermitgliedern waren auch hiesige Behördenvertreter als Gäste erschienen. Oberpräsident v. Jagow wohnte der Sitzung ebenfalls bei. Kammerherr v. Oldenburg eröffnete die Verhandlungen mit einem Kaiserhoch und begrüßte dann die Ehrengäste, darunter Kommandierenden General Wagner, Eisenbahndirektionspräsidenten Dr. Rimrott, Hochschulrektor Geheimrat Schilling, sowie Vertreter der Kriegswirtschaftlichen Stellen und verschiedener Provinzialstellen. In Erledigung der Tagesordnung machte Generalsekretär Dr. Steimmig dann Mitteilungen über den Voranschlag der Landwirtschaftskammer. Die Umlage betrage auch in diesem Jahre 3 Prozent. Im weiteren Verlauf der Tagesordnung wurden einige Vorträge gehalten und zwar standen auf der Tagesordnung Vorträge des Geheimen Regierungsrats Dr. Aereboe-Breslau über „Deutsche landwirtschaftliche Produktion während des Krieges und nach dem Kriege", ferner ein Vortrag des Hofrats Professors Dr. Immendorf-Jena über die Kunstdüngerfrage in der gegenwärtigen und kommenden Zeit und schließlich ein Vortrag von Professor Dr. Holldack über „Zugtierersatz durch Motorpflüge und Motorwagen".

Den Vorträgen folgte eine Aussprache, in der Regierungspräsident Foerster-Danzig auf die Ledernot zu sprechen kam und die Einführung holländischer Holzschuhe auf dem Lande empfahl. Kammerherr v. Oldenburg war der Ansicht, daß man Leder erhalte, sobald die Kriegsleder-Gesellschaft aufgelöst sei. Um 3 Uhr nachmittags hatte die Versammlung ihr Ende erreicht.

Danzig, 15. März.

Die 43. Vollversammlung

der westpreußischen Landwirtschaftskammer wurde heute Vormittag im Landeshause durch den Vorsitzenden, Kammerherr von Oldenburg-Januschau, mit einem Kaiserhoch eröffnet. Dann wurde dem verstorbenen Tierzuchtdirektor Dr. Hesse ein Nachruf gewidmet und mitgeteilt, daß der erste Assistent, Koppen, der seit September 1914 als vermißt gemeldet wurde, jetzt für tot erklärt worden ist. Es folgten Wahlen, und zwar wurden gewählt: Zu Mitgliedern des Bezirks-Eisenbahnrats: Baerecke-Spittelhof, zu dessen Stellvertreter Ziehm-Ließau und Dr. Steimmig-Danzig und als dessen Stellvertreter Rittergutsbesitzer Scheunemann-Damerau; zum Wasserbauwart der Provinz Westpreußen Lippke, als dessen Stellvertreter Dr. Steimmig. Aus dem Bericht der Rechnungs-Revisionskommission ging hervor, daß die Jahresrechnung für 1916 mit einem Bestand von 284 000 Mark abschließt. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung betraf den Ankauf der Rathkeschen Baumschule in Praust, worüber Generalsekretär Dr. Steimmig berichtete. Der Oberpräsident der Provinz Westpreußen hat der Landwirtschaftskammer den Betrag von rund 600 000 Mark zur Verfügung gestellt. Aus diesem Betrage heraus soll die Rathkesche Baumschule in Praust angekauft und zu einer Musterwirtschaft der westpreußischen Landwirtschaftskammer ausgestaltet werden. Es ist geplant, hier eine Lehranstalt und Mustergärtnerei einzurichten. Die Baumschule soll beibehalten werden. Das Besitztum ist 280 Morgen groß. Die Kosten belaufen sich auf 650 000 Mark. Aus dem Fonds des Oberpräsidenten werden 450 000 Mark gegeben, 200 000 Mark bleiben Hypotheken; ferner gibt der Oberpräsident 100 000 Mark zu den Einrichtungskosten. In Verbindung mit dem Rathkeschen Grundstück soll auch das Nachbargrundstück hinzugekauft werden, und zwar zu einem Preise von 350 000 Mark. Ein weiteres Projekt geht dahin, die Kreis-Baumschule in Marienwerder in Größe von 20 Morgen ebenfalls für die Provinz anzukaufen. Hier beträgt der Kaufpreis nur 10 000 Mark. Die Vollversammlung erklärte sich mit den Käufen einverstanden. Sodann wurde der Jahresvoranschlag besprochen, der in Einnahme und Ausgabe mit 724 000 Mark abschließt.

Westpreußischer Landfrauentag in Danzig.

Der Verband Westpreußischer Landwirtschaftlicher Hausfrauenvereine veranstaltete am Mittwoch im Landeshaus zu Danzig einen Landfrauentag, der aus allen Teilen der Provinz sehr stark besucht war. Die Vorsitzende Frau Kreicke-Balden eröffnete um 10½ Uhr die Sitzung mit einer Begrüßungsansprache, in der sie auf die große Arbeit, die jetzt auf den Landfrauen lastet, hinwies. Oberpräsident v. Jagow entbot den Landfrauen einen Willkommengruß und hob hervor, daß wir unsere Feinde nur niederschlagen konnten, weil Gott mit uns war und weil unsere unvergleichlichen Heerführer und Truppen übermenschliches an Tapferkeit und Aufopferung geleistet haben. Wir alle dürfen aber keinen Augenblick im Zweifel darüber sein, daß wir das vierte Kriegsjahr nicht hätten durchhalten können, wenn hinter dem Heere nicht das deutsche Volk gestanden und die deutsche Landwirtschaft das geleistet hätte, was sie an Tatkraft, Aufopferung und Arbeit geleistet hat. Wenn Redner hierfür der westpreußischen Landwirtschaft seinen Dank ausspreche, so gebühre dieser Dank nicht zuletzt den westpreußischen Landfrauen. In der Tätigkeit der westpreußischen Landfrauen erblicke Redner nicht nur die wichtige Arbeit der Aufklärung, sondern noch etwas Tieferes. Die schwere Arbeit in der Wirtschaft und im eigenen Heime. Mehr als alle anderen Nationen wissen wir es, daß eine Wirtschaft nur vorwärtskommen und gedeihen kann, wenn die Hausfrau ihre Pflicht erfüllt. Wenn die kommenden Monate auch noch viel Schweres bringen werden, so wisse Redner doch, daß die westpreußischen Landfrauen von ihrem Posten nicht weichen und nicht wanken. Die tiefen Eingriffe, die in die Landwirtschaft infolge der Kriegsnotwendigkeit getan werden mußten, seien von ihm als Oberpräsidenten der Provinz immer blutenden Herzens verfügt worden, er wisse aber, daß sich die Landfrauen mit Wehmut, aber auch mit Stolz darin finden, wenn sie sehen, daß ihre Wirtschaft sich trotz allen Fleißes nicht so entwickele, wie in Friedenszeiten. Wenn alle durchhalten, so geschehe das in dem schönen Bewußtsein, daß es für das Vaterland und für uns glückliche Entscheidung des Krieges getan werde.

Der Vorsitzende der Westpreußischen Landwirtschaftskammer, Kammerherr v. Oldenburg richtete ebenfalls Begrüßungsworte an die Erschienenen. Die Frauen hätten es jetzt schwerer, als die Männer draußen. Die Männer würden bestürmt und hätten das Gefühl, selbst in den Kampf mit eingreifen zu können, sie kommen nicht dazu, nachzudenken, was zu Hause vorgeht. Die Frauen haben sich einrichten müssen, sie standen vor neuen Aufgaben, denn sie mußten das tun, was die Männer sonst taten. Sie müssen diese Männerarbeit leisten in einer Zeit, die mit unzähligen, oft sehr fragwürdigen behördlichen Verfügungen erfüllt ist, denen selbst die erfahrensten Männer zu widerstehen kaum in der Lage sind. Die Erfahrung hat gezeigt, daß Wirtschaften, die von Frauen geführt werden, entweder sehr gut oder sehr schlecht gehen, die mittlere Linie fehlt. Die Damen sind in vieler Beziehung sparsamer als die Männer, und wenn sie hierin zu weit gehen, so schadet das der Wirtschaft. Wenn der Oberpräsident hervorgehoben hat, daß ihm bei einzelnen Verordnungen das Herz blutet, so danken wir ihm für die Liebe, die er der Landwirtschaft entgegenbringt. Große Schwierigkeiten stehen uns aber noch in den nächsten Monaten bevor, sowohl in der Bestellung wie in der Ernte. Dabei bitten wir den Oberpräsidenten, dafür zu sorgen, daß den Landwirten wenigstens das letzte Vieh, das ihm jetzt genommen wird, gut bezahlt wird, denn die Landwirte müssen für das Jungvieh für teures Geld Milchkühe kaufen und sind nicht sicher, ob ihnen diese nicht auch wieder zu einem geringen Preisen genommen werden.

Oberpräsident v. Jagow ging auf diese letzte Äußerung ein und meinte, er sei der letzte Oberpräsident gewesen, der die Zwangslieferung des Rindviehes angeordnet habe. Er habe jetzt aber direkten Befehl erhalten, und dem müsse er folgen. Exzellenz v. Ludendorff halte die Lieferung des Schlachtviehes gerade jetzt für dringend erforderlich. Redner sei aber leider nicht in der Lage, hier zu helfen.

Es folgte dann die Erledigung der Tagesordnung, auf der folgende Vorträge standen: „Kriegsleistungen der deutschen Landwirtschaft" von Ökonomierat Keiser-Berlin, „Die Industrie des Regierungsbezirks Düsseldorf und ihre Lebensmittelversorgung" von Rittergutsbesitzer v. Kries-Klein-Waczmirs, „Der Gemüsebau als wichtiger Faktor der Volksernährung" von Felix Kawalki-Danzig und „Die Notwendigkeit einer planmäßigen Säuglingsfürsorge" von Kreisarzt Dr. Weise-Dirschau.

Aufruf!

Während im Osten die Morgenröte des Friedens heraufdämmert, wollen unsere verblendeten westlichen Gegner die Hand zum Frieden noch nicht reichen. Sie wähnen noch immer, uns mit Waffengewalt zu Boden ringen zu können. Sie werden erkennen müssen, daß das deutsche Schwert die alte Schärfe besitzt, daß unser braves Heer unwiderstehlich im Angriff, unerschütterlich in der Verteidigung, niemals geschlagen werden kann. Von neuem ruft das Vaterland und fordert die Mittel von uns, die Schlagfertigkeit des Heeres auf der bisherigen stolzen Höhe zu halten. Wenn alle helfen, Stadt und Land, reich und arm, groß und klein, dann wird auch die 8. Kriegsanleihe sich würdig den bisherigen Geldsiegen anreihen, dann wird sie wiederum werden zu einer echten rechten deutschen Volksanleihe.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 17. März. 1917 Zurücknahme der deutschen Front. Aufgabe von Bapaume, Peronne, Roye, Noyon. Manifest des Zaren Nikolaus II. betreffend seine Abdankung und Übertragung der Erbfolge auf seinen Bruder Michael. 1916 Erfolgreiche Kämpfe deutscher Truppen am Doiransee auf dem Balkan. 1915 Eindringung russischer Horden in das Gebiet von Memel in Ostpreußen. 1914 † Calmette, Direktor der Pariser Zeitung „Figaro" infolge eines von Frau Caillaux auf ihn verübten Attentats. 1911 † Friedr. Haase, hervorragender deutscher Schauspieler. 1893 † Jules Ferry, französischer Staatsmann. 1871 Kaisers Wilhelm I. Rückkehr nach Berlin. 1864 Seegefecht zwischen preußischen und dänischen Kriegsschiffen bei Rügen. 1814 Sturm der Verbündeten auf die Festung Maubeuge. 1813 Aufruf Königs Friedrich Wilhelm III. von Preußen: „An mein Volk". Verordnung zur Errichtung der preußischen Landwehr.

18. März. 1917 Versenkung des französischen Panzerschiffes „Danton" durch ein deutsches U-Boot. 1916 Torpedierung des französischen Torpedozerstörers „Renaudin". 1915 Vernichtung der englischen Panzerschiffe „Irresistible" und „Afrika" vor den Dardanellen. 1914 * Erbprinz Ernst August von Braunschweig, Enkel des deutschen Kaiserpaares. 1913 Ermordung Königs Georg von Griechenland. 1905 † Dr. von Ehrler, Bischof von Speyer. 1890 Entlassungsgesuch des Fürsten von Bismarck. 1876 † Ferdinand Freiligrath, hervorragender deutscher Dichter. 1856 Iswolski, ehemaliger russischer Botschafter in Paris, einer der Anstifter dieses Weltkrieges. 1848 Erbitterte Straßenkämpfe in Berlin. Erhebung in Mailand gegen Österreich. 1793 Sieg der Österreicher über die Franzosen bei Neerwinden.

Thorn, 16. März 1918.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) ist Julius Balzer aus Renitschkau, Landkreis Thorn. — In französischer Gefangenschaft starb infolge eines Unglücksfalles der Leutnant d. R. Bender (Inf. 61), Ritter des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse.

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse erhielt: Regierungsrat Dr. Keil von der Königlichen Regierung in Bromberg. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Krankenträger Joh. Wroblewski aus Stuhm, Gefreiter Joseph Stasiewski aus Culm.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Zum Hauptmann befördert: der Oberleutnant Alscher (Thorn), zu Leutnants d. R. die Vizewachtmeister Waldheder (Bielefeld), Possfeldt (Naumburg a. S.) im Feldart.-Regt. 81; der Abschied mit der gesetzl. Pension und der Erlaubnis zum Tragen der bisherigen Uniform bewilligt dem Zeughauptmann Riedel beim Art.-Depot in Thorn, dem Feuerwerkshauptmann Heese beim Art.-Depot in Thorn unter Verleihung des Charakters als Feuerwerksmajor.

— (An der hiesigen Mittelschule) haben folgende Schüler der 1. Klasse das Zeugnis der Reife erhalten: Erwin Bach, Johann Bartoszynski, Willi Beyer, Stephan Szczepanowski, Waldemar Narrock, Wilhelm Neubauer, Kurt Niemann, Herbert Hein, Otto Flemke, Günter Simczak, Bernhard Jagodzinski, Willibald Kwiatkowski, Alfred Mendelsohn, Karl Maas, Erich Thiede, Willi Rosenfeld, Wilhelm Westphal, Paul Windmüller, Erwin Saretzki, Alfred Seehaber, Karl Freischmidt, Max Schwarz, Hans Stadler, Bruno Schenkluhn.

— (Anfertigung von Haus- und Straßenschuhen.) Die hauswirtschaftliche Kriegsberatungsstelle hat eine Reihenfolge von Kursen zur Anfertigung von Haus- und Straßenschuhen veranstaltet, an denen 400 Personen teilnahmen. Sie sieht ihre Aufgabe, am Wohle der Allgemeinheit zu wirken, für diesen Winter nun als beendet an. Diejenigen Damen, die noch für den Sommer Straßenschuhe aus Stoff mit Ersatzsohlen anfertigen lernen wollen, mögen sich bei Frau Saretzki, Gerstenstraße 3, melden; dieselbe erteilt Einzelunterricht. Auch findet man sehr gute Anleitung für alle Sorten Schuhe in dem Büchlein „Praktische Schuhfürsorge", herausgegeben von Amberg u. Rost, Verlag von Gebr. Hofer, Saarbrücken, Preis 70 Pfg. Einzelne Schnittmuster sind vom 5. April an auch vormittags im Geschäftszimmer der Haushaltungsschule zu haben.

— (In der Haushaltungs- und Gewerbeschule für Mädchen,) die am Sonnabend, 16. März, wieder in ihr Gewerbeschulgebäude (Eingang Theaterseite) zurückgezogen ist, werden erstmalig zum Sommerhalbjahr 1918 „hauswirtschaftliche Halbjahrskurse" für Mädchen eingerichtet, die jetzt zum März aus den Volksschulen entlassen werden. Der Unterricht erfolgt in Kochen, Waschen, Plätten, Gartenpflege, Handarbeit, Ausbessern, etwas Wäsche- und Kleidernähen, Säuglingspflege, Lebenskunde und bezweckt, diese Schülerinnen auszurüsten mit den Eigenschaften und Kenntnissen, die sie zur Führung eines einfachen Hauswesens und als Mutter gebrauchen. Da diese Mädchen aber meistens gezwungen sind, einem Erwerbe nachzugehen, so liegt der Unterricht in 20 Wochenstunden entweder am Vormittag von 8—12 Uhr oder am Nachmittag von 2—6 Uhr, sodaß für die andere Hälfte des Tages ein Beruf ausgeübt werden kann, z. B. als Aufwärterin, Kindermädchen, Laufmädchen usw. An den Kochtagen essen die Kinder das gekochte Gericht als Mittag- oder Abendessen. Der Kursus kostet halbjährlich 10 Mark, Anmeldungen bis zum 28. März. (Siehe Anzeige.)

— (Singvereins-Aufführung.) Über das Oratorium „Jephta" von Haendel, das am Mittwoch hier zur Aufführung gelangt, schreiben die „Signale für die musikalische Welt" folgendes: „Dr. Stephani hat sich mit seiner fleißigen, mühevollen Arbeit ein hohes Verdienst erworben, zumal in dem Werke eine wunderbare Fülle musikalischer Schönheiten steckt und eine dramatische Kraft lebendig ist, wie wir sie in den hehrsten Oratorien des Meisters finden. Dem Chore fallen umfangreiche und glänzende Aufgaben zu. Haendel zeigt hier noch einmal die ganze Wucht seines Ausdrucks, die Großartigkeit seiner Formvollendung, die für die damalige Zeit staunenerregende Kühnheit seiner melodischen Linien. Besonders müssen die gewaltigen Schlußchöre der vier Akte hervorgehoben werden. Unter den Arien begegnet man wahren Prachtstücken. Kurzum: Die Musik zu „Jephta" fesselt von Anfang bis Ende." — Der Aufführung ist die verdienstvolle Bearbeitung von Herm. Stephani zugrunde gelegt. Für die Solostimmen sind der Kammersänger Alfred Goltz vom Deutschen Opernhaus in Berlin und die bekannte Oratoriensängerin Thea Bandel (Berlin), beides Künstler von bedeutendem Rufe, gewonnen worden. Von unseren einheimischen Solokräften werden Frau H. Davitt und Herr Opernsänger Frenkel, denen sich in einem Quartett des 4. Teils noch Frl. Laudetzke zugesellt, mitwirken.

— (Die 4. Gemeindeschule) veranstaltete am Donnerstag, abends 8 Uhr, in ihrem Singsaal auf vielseitigen Wunsch einen zweiten Elternabend, der wieder so zahlreich besucht war, daß der Raum die Teilnehmer nicht fassen konnte. Als Ehrengast war Herr Kreisschulinspektor Biewald erschienen. Die Vortragsfolge war, abgesehen von einigen kleinen Änderungen, dieselbe wie beim ersten Elternabend. In seiner Ansprache trat Herr Rektor Zill u. a. wieder warm für die 8. Kriegsanleihe ein.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Morgen, Sonntag, nachmittags geht die zugkräftige Operette „Die Czardasfürstin" letztmalig in Szene. Abends gelangt Millöckers „Bettelstudent" zur 3. Aufführung. Der Montag bringt eine Wohltätigkeitsvorstellung größeren Stils, deren gesamtes Erträgnis Thorner Kriegsfürsorgezwecken zufließt. Am Dienstag geht als Benefiz für den Operettentenor Herrn Waldemar Spohr die überaus beifällig aufgenommene Operette „Wiener Blut" in Szene, während am Mittwoch die reizende Lustspielneuheit „Das Extemporale" zur ersten Wiederholung gelangt.

— (Der Entfesselungskünstler Alfons Peschke) gibt am morgigen Sonntag im Saale des Viktoriaparks ein Gastspiel, in dem er sich als Universal- und Entfesselungskünstler vorstellen wird. Nach uns vorliegenden auswärtigen Blätterstimmen sind Herrn Peschkes Leistungen geradezu großartig, sodaß er auch in Thorn sich die Zufriedenheit seiner Besucher erwerben dürfte.

— (Zum Wagenbrand auf Bahnhof Mocker,) über den wir gestern berichteten, teilt uns die Leitung der Feuerwehr mit, daß sie, um ein weiteres Umsichgreifen des Brandes zu verhüten, während einer Stunde angestrengt zu arbeiten hatte. Der mit Stroh beladene Wagen brannte vollständig aus.

— (Gefunden) wurden zwei Kinderportemonnaies ohne Inhalt, ein Paar Kinder-Fausthandschuhe, ein Lederbehälter für Schreibzeug, zwei Patentschlüssel am Ring, ein Portemonnaie mit Inhalt, eine goldene Herren-Armbanduhr (deren Verlust kürzlich von einem Feldgrauen angezeigt).

Leibitsch, 15. März. (Vaterl. Familienabend.) Auf den am Dienstag, 19. März, abends 6½ Uhr, stattfindenden Familienabend im Gasthause Marwardt sei hiermit hingewiesen. Ansprachen halten Professor Jacobi und Oberlehrer Johannes. Den unterhaltenden Teil bestreiten die beliebten Thorner Feldgrauen.

Nessauer Niederung, 14. März. (Angeschwemmte Leiche.) In der Nähe von Groß Nessau ist am Sonntag die Leiche einer Frau im ungefähren Alter von 40 Jahren aus dem Weichselstrom gefischt worden. Die Leiche war vollständig mumifiziert; sie muß einige Jahre im Wasser gelegen haben. Die Kleidung der Leiche riß beim Berühren in Fetzen, nur die Schuhe waren tadellos erhalten.

Haussammlung von Wäsche für die Säuglingsfürsorge.

Einer Einladung des Vaterl. Frauenvereins und der Frauenarbeitsnebenstelle (Kriegsamt Danzig folgend, hatten sich die Vertreterinnen sämtlicher Thorner Frauenvereine am Dienstag den 12. d. Mts. im Stadtverordnetensitzungssaal zu einer Beratung über die Veranstaltung einer Haussammlung von Wäsche zum Besten der Säuglingsfürsorge versammelt. Nach kurzen Begrüßungsworten von Frau Oberbürgermeister Hasse als der Vorsitzenden des Vaterl. Frauenvereins an die zahlreich erschienenen Damen, erläuterte Frau Reichsbankdirektor Model in warmen, eindringlichen Worten die Notwendigkeit und Durchführung einer solchen Sammlung: „Die Notlage, die uns heute hier zusammenführt, ist unabweisbar vorhanden und schreit nach baldiger und gründlicher Abhilfe. Der Wunsch und die Pflicht diese zu schaffen, hat uns veranlaßt alle Thorner Frauenvereine zu gemeinsamer Arbeit aufzufordern. Wenn bisher Sammlungen zur Linderung von Kriegnotständen stattfanden, so hatten sie immer den Zweck, Geld zu beschaffen. Diesmal jedoch liegen die Verhältnisse viel schwieriger. Geld kann uns bei dem großen Mangel an Säuglingswäsche wenig helfen, denn es fehlt die Möglichkeit dafür, in ausreichender Menge Waren einzukaufen. Deshalb müssen wir unbedingt versuchen, den Bedarf an Säuglingswäsche aus dem privaten Wäschebesitz heraus zu decken. Eine Aufforderung, die nur eine ganz freiwillige Hergabe und Ablieferung von Wäschestücken an genannte Sammelstellen vorsieht, zeitigt keinen Erfolg, wie der Aufruf des Vaterl. Frauenvereins Mocker leider so kraß zeigt. Mit der Bitte um Hergabe von Wäsche trifft man allerdings die allerempfindlichste Stelle eines guten Hausfrauenherzens; man will ihr dabei ein Teilchen von dem Besitz nehmen, der ihren größten Stolz ausmacht. Eine Hausfrau trennt sich leichter von Gold und Silber — selbst von Kupfer und Aluminium, — als von einem Stück aus ihrem Wäscheschrank, deshalb muß die Sammlung so gestaltet sein, — daß — so häßlich es auch klingen mag, ein kleiner Zwang ausgeübt wird. Ein Erfolg kann nach unserer Meinung nur von einer Haussammlung ausgeführt durch Damen, zu erhoffen sein. Es ist uns sehr wohl bewußt, daß die Bitte diesen Entschluß zu fassen, ein erhebliches Maß von nicht gerade leichter, nicht ganz angenehmer Betätigung in sich schließt, und daß ein gut Teil Selbstüberwindung und Großzügigkeit dazu gehört, aber es muß sein, wollen wir Deutschlands Hoffnung, seinen Nachwuchs, vor schwerer Schädigung bewahren. Wir Alle wissen, daß das kleine Menschenkind ohne die nötige Wäsche nicht gedeihen kann. Es wird durch die damit notgedrungen einsetzende Unsauberkeit schwer in seiner Gesundheit geschädigt, in seiner Entwicklung zurückgehalten, wie sollte das auch anders sein, wenn seine allereinfachsten Lebensbedingungen, Sauberkeit und Ordnung, unerfüllt bleiben müssen. Dem Vorschlag zu einer Haussammlung wird vielfach der Einwurf entgegengehalten, daß die meisten Haushalte keinen Überschuß an Wäsche haben. Aber wir wollen ja nicht nur Säuglingswäsche erbitten, sondern wir wollen vor allem, gutes brauchbares Material zur Herstellung derselben, wir bitten um recht viel Mundtücher, Tischtücher, weiße und bunte Bettwäsche, Handtücher, Leibwäsche, auch Barchend, Flanell und wollene Tücher zu Wickeltüchern. 2, 3, auch 4 Stück von diesen genannten Sachen können wir alle noch entbehren. Das Bewußtsein, in ernster großer Zeit unseren notleidenden Mitschwestern geholfen zu haben, wird uns diese kleine Beschränkung leichter machen. Es hat ein jeder noch Mancherlei, was er längst nicht so unbedingt nötig, so unerläßlich gebraucht, wie unsere Allerkleinsten ihre Wäsche. Drum soll uns die Haussammlung nicht kleinlich und engherzig finden, wir wollen hervorsuchen, was sich irgend eignet für den allgemeinen Zweck. Ein jedes Stück hilft die Not lindern und es kommt auf jede einzelne Spende an. Wohl uns, daß wir noch in der glücklichen Lage sind, geben zu können, daß das Kriegselend nicht durch unsere Stadt gegangen ist. Drum wollen wir Frauen hier im Osten nicht zurückstehen mit einer Wäschesammlung sondern vorangehen, mit unter den ersten sein! Wir wissen, daß auch andere Städte, München, Liegnitz z. B., dergleichen Sammlungen unternehmen. Wenn wir alle mit festem Vertrauen und arbeitsfroher Zuversicht an die Sammlung herangehen, dann gelingt sie auch, denn Lust und Liebe zur Sache schafft noch immer guten Erfolg auch im vierten Kriegsjahr." — Die Anwesenden stimmten der Veranstaltung dieser Sammeltage zu, überzeugt von der dringenden Notlage der Arbeiterfamilien, der Säuglings- und Kleinkinderheime und erklärten freudig ihre Hilfsbereitschaft. Nach der Art früherer Sammlungen wird zu diesem Zweck die Stadt in Bezirke eingeteilt, wobei man die Straßen, in denen nur ärmere Bevölkerung wohnt, ausgelassen hat. Für jeden Bezirk ist eine Dame bestimmt, welche die Hausfrauen in den Wohnungen aufsucht und die vorher bereitzulegende Wäsche in Empfang nimmt. Vertreterinnen aller Frauenvereine werden bei diesem Sammelwerk tätig sein. Zwei junge Mädchen aus dem städtischen Lyzeum und Oberlyzeum, der Wentscher'schen Schule und der Jugendgruppe des Vaterländischen Frauenvereins werden jeder Dame zur Seite gestellt werden, um mittelst eines Wäschekorbes die empfangenen Schätze zur gemeinsamen Sammelstelle zu befördern. Zur Verarbeitung und Verteilung der gesammelten Wäsche ist ein Arbeitsausschuß gewählt worden. Auf diese Weise hoffen wir der dringendsten Wäschenot unserer Allerkleinsten abzuhelfen und mit dazu beizutragen, ein starkes und gesundes Geschlecht aufzuziehen.

Thorner Stadttheater.

„Das Extemporale." Lustspiel in 3 Akten von Hans Sturm und Moritz Färber.

Gestern wurde, als Benefizvorstellung für Frl. Lotte Gühne, ein neues Stück gegeben, betitelt „Das Extemporale", das sich anspruchsvoll als Lustspiel einführt, aber in seinen Manieren bald als Posse erkannt wird. Es ist kein Schülerdrama, wie man erwartet hatte; es tritt darin nur ein einziger Primaner auf, und auch dieser nur in leidender Rolle. Der 1. Akt ist vielmehr, ohne Bezug auf die Schule, die Einfädelung einer regelrechten Verlobung, wobei das verschwiegene Vorhandensein je eines Sprößlings auf beiden Seiten — das eine zweite Verlobung ahnen läßt — der dunkle Punkt ist, dessen Aufhellung zu gutem Ende die Handlung des Stückes scheint. Dieser Akt, mit einem übermütigen Backfisch als treibender Kraft, ist nicht übel; die Verlobung wird zwar überstürzt, die Aufhellung gewaltsam verlangsamt, aber das Ganze trägt doch einen lustspielartigen Charakter. Die folgenden Akte halten jedoch nicht, was der erste versprochen. Sie drehen sich lediglich um die Fälschung einer lateinischen Schularbeit und die Untersuchung des Falles durch den Direktor der Anstalt — ein Spiel des Witzes, vier Personen aus verschiedenen Motiven sich als Täter bekennen zu lassen, worauf das Feuerwerk verpufft, ohne eine Spur zu hinterlassen. Die Handlung steht, nach Ermittelung des wahren Täters, noch genau dort, wo sie am Schluß des ersten Aktes gestanden, und wird zum Schluß in ganz neuer Weise, durch Betonung der „Beziehungen" zu einflußreichen Persönlichkeiten, zu Ende geführt, während die zweite Verlobung zwischen den Kindern sogar gefährdet erscheint. Da auch die Charakterzeichnung ziemlich nebelhaft — nur die Figur des „Schuldieners" tritt etwas schärfer heraus — und der Dialog oft mehr aberwitzig als witzig ist, so ist dem Stück ein literarischer Wert kaum zuzuerkennen. Aber es ist neu und für den Abend recht unterhaltend und fand demgemäß eine sehr freundliche Aufnahme. Zu einem nicht geringen Teil sind die Verfasser hierfür der Darstellung verpflichtet, die das Lustspiel unter Leitung des Herrn Direktors Haßkerl gestern fand, eine Darstellung, die in ihrer Gesamtheit wie in den Einzelleistungen aller Mitwirkenden als nahezu musterhaft bezeichnet werden darf. Frl. Lotte Gühne, die nach einem auch für sie künstlerisch ziemlich ereignislosen Winter zum letzten male auftrat, fand in der Rolle der modernen Tochter „Lotte" noch einmal Gelegenheit, sich in der glänzenden Weise von der Thorner Theatergemeine zu verabschieden, in der sie sich einst vielversprechend eingeführt, als würdiges Glied der Künstlerfamilie Gühne. Auch die übrigen Darsteller boten vorzügliche Leistungen, Herr Schlegel als „Direktor", der an die Eckteinschen Humoresken erinnerte, Herr Brandt als „Professor", Herr Blank, der für solche Rollen geschaffen, als „Primaner", Herr Meiersdorf als „Schuldiener", der recht lebensvoll herausgearbeitet war, und die Damen Frl. Malti, welche die „Aufwartefrau" maßhaltend mit umso wirksamerer Komik ausstattete, und Frl. Hartenfels als „Frau Hoffmann-Salzer". Auch Frl. Trude Frée gefiel in der kleinen Rolle des „Tertianers", ihrem ersten Auftreten. Frl. Gühne wurden nach dem zweiten Akt ein Lorbeerkranz und reiche Angebinde überreicht. Das Haus war ausverkauft. ♂

Dreimal unschuldig zum Tode verurteilt?

Graudenz, 14. März.

Das Giftmorddrama der westpreußischen Gutsbesitzerwitwe Karoline Kieper, das im Februar 1912 das hiesige Schwurgericht in mehrtägiger Verhandlung beschäftigte und mit der Verurteilung der Angeklagten wegen dreifachen Giftmordes zum Tode endete, wird nunmehr heute abermals die Geschworenen beschäftigen, nachdem sich inzwischen herausgestellt hat, daß alle drei Mordfälle, welche der Angeklagten damals zur Last gelegt wurden, auf eine natürliche Todesursache zurückzuführen sein sollen und die Angeklagte damals demgemäß unschuldig zum Tode verurteilt worden wäre.

Der Fall hat seiner Zeit nicht nur weit über die Grenzen Westpreußens hinaus Aufsehen erregt, sondern auch eine große Reihe forensischer Kapazitäten zu interessanten Gutachten veranlaßt und eine ganze Litteratur gezeitigt. Die Angeklagte, die sich seit Februar 1911 in Untersuchungshaft befand, ist vor einigen Monaten aufgrund des Wiederaufnahmeverfahrens ihrer Verteidigung aus dem Zuchthaus in Schwetz entlassen worden. Sie war damals beschuldigt, 1. den Tod ihres Ehemannes des Gutsbesitzers Wilhelm Kieper, 2. den Tod ihrer Mutter, der Altsitzerin Treichel, und 3. den ihres Stiefvaters, des Altsitzers Treichel durch Beibringung von Arsenik herbeigeführt zu haben.

Frau Kieper war dreimal verheiratet, zuletzt mit dem Gutsbesitzer Wilhelm Kieper, mit dem sie in ständigem Unfrieden gelebt haben soll. Kurz vor seinem Tode kam es zwischen den beiden Eheleuten zu heftigen Auseinandersetzungen wegen der Heirat der Tochter der Angeklagten aus ihrer früheren Ehe. Als schon bald nach diesen Streitigkeiten der Ehemann, der im besten Mannesalter stand, nach kurzem Krankenlager am 12. Januar verschied, wurde in Gr. Sibsau, dem ehemaligen Wohnort der Angeklagten, das Gerücht laut, daß Kieper keines natürlichen Todes gestorben sei. Man wies darauf hin, daß schon der erste Ehemann der Angeklagten, der im Jahre 1889 verstorbene Maurer Gustav Reschke, nach kurzem Krankenlager plötzlich verschieden sei, und daß auch ihre zweite Ehe mit dem Gutsbesitzer Mahron, die im Jahre 1894 geschieden wurde, nicht sehr glückliche gewesen wäre. Der Umstand, daß in West- und Ostpreußen, namentlich in Lithauen, Arsenik gegen allerlei Schäden von Menschen und Tier angewendet wird und dadurch sehr leicht auch in die Hände der Angeklagten kommen konnte, wurde zum Angelpunkt der Beschuldigungen gegen Frau Kieper, nicht nur ihren letzten, sondern auch ihren ersten Ehemann durch Arsenik ums Leben gebracht zu haben. Die Anklage wegen Mordes an dem Maurer Reschke konnte nicht aufrechterhalten werden. Dagegen ergab die Ausgrabung und Untersuchung der Leiche des Kieper, daß sich in dieser ziemliche Mengen des Giftes befanden. Daraufhin wurde die Angeklagte festgenommen, und im Laufe der Untersuchung verwickelte sie sich in verfänglich erscheinende Angaben über den Tod ihrer Stiefeltern, der Altsitzers Treichel und seiner Frau. Die beiden alten Leute waren innerhalb 24 Stunden im Januar 1901 verstorben, und aus den Erzählungen der Angeklagten entnahm die Behörde, daß ihnen Arsenik beigebracht worden wäre. Allerdings sollte es von seiten des Gutsbesitzers Kieper, des letzten Ehemannes der Angeklagten, geschehen sein. Sie behauptete auch, daß Kieper aus Gewissensbissen darüber selbst Arsenik genommen habe, und als dann die Ausgrabung der Leichen auch der Eltern das Vorhandensein von Arsenikresten ergab, wurde die Angeklagte wegen aller drei Fälle vor die Geschworenen gestellt, und, wie bereits erwähnt, im Februar 1912 wegen dreifachen Giftmordes dreimal zum Tode verurteilt. Die Angeklagte, die vom ersten Augenblick an fortgesetzt ihre Unschuld beteuerte und nach wie vor dabei verblieb, daß in Wirklichkeit ihr Ehemann ihre Eltern durch Gift beseitigt habe, erreichte schließlich nach mehrjährigem Aufenthalt im Zuchthaus die Wiederaufnahme ihres Verfahrens, die sich auf die Gutachten einer Reihe erster Autoritäten der gerichtlichen Medizin stützte.

Letzte Nachrichten.

Vertagung des Wiener Abgeordnetenhauses.

Wien, 16. März. Das Abgeordnetenhaus nahm in allen Lesungen die Regierungsvorlage betreffend die Errichtung eines Gesundheitsministeriums an und trat dann in die Osterferien ein.

Neuer Luftangriff auf Neapel.

Rom, 15. März. Stefanimeldung. Gestern um 10 Uhr abends wurden, vom Vesuv herkommend, zwei feindliche Flugzeuge gemeldet, die sich gegen Neapel wandten. Alle Abwehrmittel traten in Tätigkeit und verhinderten den Feind, irgend einen Angriff auf die Stadt zu unternehmen.

Schiffszusammenstoß.

Amsterdam, 15. März. Reutermeldung. Der Dampfer „Rathmore" der Nordwest-Railway-Company stieß am Morgen des 15. März mit einem Schiff der Marine zusammen und wurde schwer beschädigt. 640 Fahrgäste landeten in Kingstown, 26 werden vermißt; 29 Überlebende wurden verletzt. Die „Rathmore" wurde nach Dublin geschleppt.

Holland leistet der Entente Widerstand.

Amsterdam, 15. März. Die niederländische Telegraphen-Agentur erfährt, daß die niederländischen Schiffe nicht nach England fahren werden.

Amsterdam, 16. März. Der niederländischen Telegraphen-Agentur zufolge haben die alliierten Regierungen zugestanden, daß der Dampfer „Nieuw Amsterdam" mit einer Ladung Reis und Kaffee nach Holland fahren kann. Diese Ladung stammt von zwei niederländischen Schiffen, die in amerikanischen Häfen liegen.

Buchanans neueste Flucht aus Petersburg.

Kristiania, 15. März. „Dagbladet" zufolge kam über Stockholm das gesamte Personal der britischen Botschaft in Petersburg mit Ausnahme des Botschafters Buchanan heute hier an.

Berliner Börse.

Bei nicht ganz einheitlicher, im ganzen aber fester Grundstimmung blieb auch heute die Unternehmungslust an der Börse gering. Mäßige Kursbesserungen erzielten Schiffahrts- und die meisten Montanwerte. Chemische und Elektrizitätswerte waren zumeist ohne Veränderung; von Rüstungsaktien notierten höher Reinmetall, mäßig geringer dagegen Daimler und Köln-Rottweiler. Der Rentenmarkt blieb still und behauptet.

Amsterdam, 15. März. Wechsel auf Berlin 41,50, Wien 26,55, Schweiz 49,45, Kopenhagen 66,50, Stockholm 70,65, Newyork —, London 10,36¾, Paris 37,95. Ruhig.

Amsterdam, 15. März. Oele notizlos.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 16. März, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 777 mm
Wasserstand der Weichsel: 2,34 Meter
Lufttemperatur: — 2 Grad Celsius.
Wetter: trocken. Wind: Südosten.
Vom 15. morgens bis 16. morgens höchste Temperatur + 5 Grad Celsius, niedrigste — 3 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Sonntag den 17. März: Keine wesentliche Aenderung.

Standesamt Thorn-Mocker.

Vom 3. März bis einschließlich 9. März 1918 sind gemeldet:

Geburten: — Knaben, davon — unehel.
— Mädchen, davon — unehel.
Aufgebote: —.
Eheschließungen: —.
Sterbefälle: 1. Stellmacher Julian Gollnski aus Golantsch, Kreis Plock, 50 J. — 2. Kuhhirt Johann Jablonski aus Mlyniets, Kreis Briesen, 70 J. — 3. Gerhard Dembrowski 7 M. — 4. Kanonier, Zimmermann Bronislaus Strecki 29½ J.

Achte Kriegsanleihe

5 % Deutsche Reichsanleihe.

4½ % Deutsche Reichsschatzanweisungen, auslosbar mit 110 % bis 120 %.

Zur Bestreitung der durch den Krieg erwachsenen Ausgaben werden weitere 5 % Schuldverschreibungen des Reichs und 4½ % Reichsschatzanweisungen hiermit zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Das Reich darf die Schuldverschreibungen frühestens zum 1. Oktober 1924 kündigen und kann daher auch ihren Zinsfuß vorher nicht herabsetzen. Sollte das Reich nach diesem Zeitpunkt eine Ermäßigung des Zinsfußes beabsichtigen, so muß es die Schuldverschreibungen kündigen und den Inhabern die Rückzahlung zum vollen Nennwert anbieten. Das Gleiche gilt auch hinsichtlich der früheren Anleihen. Die Inhaber können über die Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen wie über jedes andere Wertpapier jederzeit (durch Verkauf, Verpfändung usw.) verfügen.

Die Bestimmungen über die Schuldverschreibungen finden auf die Schuldbuchforderungen entsprechende Anwendung.

Bedingungen.

1. Annahmestellen.

Zeichnungsstelle ist die Reichsbank. Zeichnungen werden

von Montag, den 18. März, bis Donnerstag, den 18. April 1918, mittags 1 Uhr

bei dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin (Postscheckkonto Berlin Nr. 99) und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Kasseneinrichtung entgegengenommen. Die Zeichnungen können auch durch Vermittlung der Preußischen Staatsbank (Königl. Seehandlung), der Preußischen Zentral-Genossenschaftskasse in Berlin, der Königlichen Hauptbank in Nürnberg und ihrer Zweiganstalten sowie sämtlicher Banken, Bankiers und ihrer Filialen, sämtlicher öffentlichen Sparkassen und ihrer Verbände, jeder Lebensversicherungsgesellschaft, jeder Kreditgenossenschaft und jeder Postanstalt erfolgen. Wegen der Postzeichnungen siehe Ziffer 7.

Zeichnungsscheine sind bei allen vorgenannten Stellen zu haben. Die Zeichnungen können aber auch ohne Verwendung von Zeichnungsscheinen brieflich erfolgen.

2. Einteilung. Zinsenlauf.

Die Schuldverschreibungen sind in Stücken zu 20 000, 10 000, 5000, 2000, 1000, 500, 200 und 100 Mark mit Zinsscheinen, zahlbar am 2. Januar und 1. Juli jedes Jahres, ausgefertigt. Der Zinsenlauf beginnt am 1. Juli 1918, der erste Zinsschein ist am 2. Januar 1919 fällig.

Die Schatzanweisungen sind in Gruppen eingeteilt und in Stücken zu 20 000, 10 000, 5000, 2000 und 1000 Mark mit dem gleichen Zinsenlauf und den gleichen Zinsterminen wie die Schuldverschreibungen ausgefertigt. Welcher Gruppe die einzelne Schatzanweisung angehört, ist aus ihrem Text ersichtlich.

3. Einlösung der Schatzanweisungen.

Die Schatzanweisungen werden zur Einlösung in Gruppen im Januar und Juli jedes Jahres, erstmals im Januar 1919, ausgelost und an dem auf die Auslosung folgenden 1. Juli oder 2. Januar mit 110 Mark für je 100 Mark Nennwert zurückgezahlt. Die Auslosung geschieht nach dem gleichen Plan und gleichzeitig mit den Schatzanweisungen der sechsten Kriegsanleihe. Die nach diesem Plan auf die Auslosungen im Januar und Juli 1918 entfallende Zahl von Gruppen der neuen Schatzanweisungen wird jedoch erst im Januar 1919 mit ausgelost.

Die nicht ausgelosten Schatzanweisungen sind seitens des Reichs bis zum 1. Juli 1927 unkündbar. Frühestens auf diesen Zeitpunkt ist das Reich berechtigt, sie zur Rückzahlung zum Nennwert zu kündigen, jedoch dürfen die Inhaber alsdann statt der Barrückzahlung 4%ige, bei der ferneren Auslosung mit 115 Mark für je 100 Mark Nennwert rückzahlbare, im übrigen den gleichen Tilgungsbedingungen unterliegende Schatzanweisungen fordern. Frühestens 10 Jahre nach der ersten Kündigung ist das Reich wieder berechtigt, die dann noch unverlosten Schatzanweisungen zur Rückzahlung zum Nennwert zu kündigen, jedoch dürfen alsdann die Inhaber statt der Barzahlung 3½%ige mit 120 Mark für je 100 Mark Nennwert rückzahlbare, im übrigen den gleichen Tilgungsbedingungen unterliegende Schatzanweisungen fordern. Eine weitere Kündigung ist nicht zulässig. Die Kündigungen müssen spätestens sechs Monate vor der Rückzahlung und dürfen nur auf einen Zinstermin erfolgen.

Für die Verzinsung der Schatzanweisungen und ihre Tilgung durch Auslosung werden — von der verstärkten Auslosung im ersten Auslosungstermin (vgl. Abs. 1) abgesehen — jährlich 5 % vom Nennwert ihres ursprünglichen Betrages aufgewendet. Die ersparten Zinsen von den ausgelosten Schatzanweisungen werden zur Einlösung mitverwendet. Die aufgrund der Kündigungen vom Reiche zum Nennwert zurückgezahlten Schatzanweisungen nehmen für Rechnung des Reichs weiterhin an der Verzinsung und Auslosung teil.

Am 1. Juli 1967 werden die bis dahin etwa nicht ausgelosten Schatzanweisungen mit dem alsdann für die Rückzahlung der ausgelosten Schatzanweisungen maßgebenden Betrage (110 %, 115 % oder 120 %) zurückgezahlt.

4. Zeichnungspreis.

Der Zeichnungspreis beträgt:

für die 5% Reichsanleihe, wenn Stücke verlangt werden . . . 98,— M.,
„ „ 5% „ wenn Eintragung in das Reichsschuldbuch mit Sperre bis zum 15. April 1919 beantragt wird . . . . 97,80 M.,
„ „ 4½% Reichsschatzanweisungen . . 98,— M.

für je 100 Mark Nennwert unter Verrechnung der üblichen Stückzinsen.

5. Zuteilung. Stückelung.

Die Zuteilung findet tunlichst bald nach dem Zeichnungsschluß statt. Die bis zur Zuteilung schon bezahlten Beträge gelten als voll zugeteilt. Im übrigen entscheidet die Zeichnungsstelle über die Höhe der Zuteilung. Besondere Wünsche wegen der Stückelung sind in dem dafür vorgesehenen Raum auf der Vorderseite des Zeichnungsscheines anzugeben. Werden derartige Wünsche nicht zum Ausdruck gebracht, so wird die Stückelung von den Vermittlungsstellen nach ihrem Ermessen vorgenommen. Späteren Anträgen auf Abänderung der Stückelung kann nicht stattgegeben werden.*)

Zu allen Schatzanweisungen sowohl wie zu den Stücken der Reichsanleihe von 1000 Mark und mehr werden auf Antrag vom Reichsbank-Direktorium ausgestellte Zwischenscheine ausgegeben, über deren Umtausch in endgültige Stücke das Erforderliche später öffentlich bekanntgemacht wird. Die Stücke unter 1000 Mark, zu denen Zwischenscheine nicht vorgesehen sind, werden mit möglichster Beschleunigung fertiggestellt und voraussichtlich im September d. J. ausgegeben werden.

Wünschen Zeichner von Stücken der 5 % Reichsanleihe unter 1000 Mark ihre bereits bezahlten, aber noch nicht gelieferten kleinen Stücke bei einer Darlehnskasse des Reichs zu beleihen, so können sie die Ausfertigung besonderer Zwischenscheine zwecks Verpfändung bei der Darlehnskasse beantragen; die Anträge sind an die Stelle zu richten, bei der die Zeichnung erfolgt ist. Diese Zwischenscheine werden nicht an die Zeichner und Vermittlungsstellen ausgehändigt, sondern von der Reichsbank unmittelbar der Darlehnskasse übergeben.

6. Einzahlungen.

Die Zeichner können die gezeichneten Beträge vom 28. März d. Js. an voll bezahlen. Die Verzinsung etwa schon vor diesem Tage bezahlter Beträge erfolgt gleichfalls erst vom 28. März ab.

Die Zeichner sind verpflichtet:

30 % des zugeteilten Betrages spätestens am 27. April d. J.,
20 % „ „ „ „ 24. Mai „ „
25 % „ „ „ „ 21. Juni „ „
25 % „ „ „ „ 18. Juli „ „

zu bezahlen. Frühere Teilzahlungen sind zulässig, jedoch nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts. Auch auf die kleinen Zeichnungen sind Teilzahlungen jederzeit, indes nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts gestattet; doch braucht die Zahlung erst geleistet zu werden, wenn die Summe der fällig gewordenen Teilbeträge wenigstens 100 Mark ergibt.

Die Zahlung hat bei derselben Stelle zu erfolgen, bei der die Zeichnung angemeldet worden ist.

Die am 1. August d. Js. zur Rückzahlung fälligen Mark 80 000 000 4% Deutsche Reichsschatzanweisungen von 1914 Serie I werden bei der Begleichung zugeteilter Kriegsanleihen zum Nennwert — unter Abzug der Stückzinsen vom Zahlungstage, frühestens aber vom 28. März ab, bis zum 31. Juli — in Zahlung genommen. Die zu den Stücken gehörenden Zinsscheine verbleiben den Zeichnern.

Die im Laufe befindlichen unverzinslichen Schatzscheine des Reichs werden — unter Abzug von 5 % Diskont vom Zahlungstage, frühestens vom 28. März ab, bis zum Tage ihrer Fälligkeit — in Zahlung genommen.

7. Postzeichnungen.

Die Postanstalten nehmen nur Zeichnungen auf die 5% Reichsanleihe entgegen. Auf diese Zeichnungen kann die Vollzahlung am 28. März, sie muß aber spätestens am 27. April geleistet werden. Auf bis zum 28. März geleistete Vollzahlungen werden Zinsen für 92 Tage, auf alle anderen Vollzahlungen bis zum 27. April, auch wenn sie vor diesem Tage geleistet werden, Zinsen für 63 Tage vergütet.

8. Umtausch.

Den Zeichnern neuer 4½% Schatzanweisungen ist es gestattet, daneben Schuldverschreibungen der früheren Kriegsanleihen und Schatzanweisungen der I., II., IV. und V. Kriegsanleihe in neue 4½% Schatzanweisungen umzutauschen, jedoch kann jeder Zeichner höchstens doppelt so viel alte Anleihen (nach dem Nennwert) zum Umtausch anmelden, wie er neue Schatzanweisungen gezeichnet hat. Die Umtauschanträge sind innerhalb der Zeichnungsfrist bei derjenigen Zeichnungs- oder Vermittlungsstelle, bei der die Schatzanweisungen gezeichnet worden sind, zu stellen. Die alten Stücke sind bis zum 29. Juni 1918 bei der genannten Stelle einzureichen. Die Einreicher der Umtauschstücke erhalten auf Antrag zunächst Zwischenscheine zu den neuen Schatzanweisungen.

Die 5% Schuldverschreibungen aller vorangegangenen Kriegsanleihen werden ohne Aufgeld gegen die neuen Schatzanweisungen umgetauscht. Die Einlieferer von 5% Schatzanweisungen erhalten eine Vergütung von Mark 2,— für je 100 Mark Nennwert. Die Einlieferer von 4½% Schatzanweisungen der vierten und fünften Kriegsanleihe haben Mark 3,— für je 100 Mark Nennwert zuzuzahlen.

Die mit Januar/Juli-Zinsen ausgestatteten Stücke sind mit Zinsscheinen, die am 2. Januar 1919 fällig sind, die mit April/Oktober-Zinsen ausgestatteten Stücke mit Zinsscheinen, die am 1. Oktober 1918 fällig sind, einzureichen. Der Umtausch erfolgt mit Wirkung vom 1. Juli 1918, so daß die Einlieferer von April/Oktober-Stücken auf ihre alten Anleihen Stückzinsen für ¼ Jahr vergütet erhalten.

Sollen Schuldbuchforderungen zum Umtausch verwendet werden, so ist zuvor ein Antrag auf Ausreichung von Schuldverschreibungen an die Reichsschuldenverwaltung (Berlin SW 68, Oranienstr. 92/94) zu richten. Der Antrag muß einen auf den Umtausch hinweisenden Vermerk enthalten und spätestens bis zum 6. Mai d. Js. bei der Reichsschuldenverwaltung eingehen. Daraufhin werden Schuldverschreibungen, die nur für den Umtausch in Reichsschatzanweisungen geeignet sind, ohne Zinsscheinbogen ausgereicht. Für die Ausreichung werden Gebühren nicht erhoben. Eine Zeichnungssperre steht dem Umtausch nicht entgegen. Die Schuldverschreibungen sind bis zum 29. Juni 1918 bei den in Absatz 1 genannten Zeichnungs- oder Vermittlungsstellen einzureichen.

*) Die zugeteilten Stücke sämtlicher Kriegsanleihen werden auf Antrag der Zeichner von dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin nach Maßgabe seiner für die Niederlegung geltenden Bedingungen bis zum 1. Oktober 1919 vollständig kostenfrei aufbewahrt und verwaltet. Eine Sperre wird durch diese Niederlegung nicht bedingt; der Zeichner kann sein Depot jederzeit — auch vor Ablauf dieser Frist — zurücknehmen. Die von dem Kontor für Wertpapiere ausgefertigten Depotscheine werden von den Darlehnskassen wie die Wertpapiere selbst beliehen.

Berlin, im März 1918.

Reichsbank-Direktorium.

Havenstein. v. Grimm.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Am Bundesratstische: Hergt.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die Beratung des Antrags der Abgg. Windler (kons.) und Genossen auf Einfügung eines Notparagraphen in den Gesetzentwurf über die Feststellung des Staatshaushaltsplans für das Rechnungsjahr 1918.

Finanzminister Hergt: Die Regierung wird vor der Fertigstellung des Etats nach dem 1. April nur notwendige und dringende Ausgaben machen.

Der Antrag wird der Staatskommission überwiesen.

Hierauf folgt die Fortsetzung der Beratung des Haushalts des Finanzministeriums. Zunächst findet die Besprechung der

Teuerungszulagen

statt.

Abg. Dr. Gottschalk-Solingen (natl.) berichtet über die Verhandlungen der Kommission. Die Kommission beantragt eine Erhöhung der Pauschbeträge, aus denen Angestellte besoldet, sächliche Geschäftsbedürfnisse bestritten und Pferde gehalten werden. In einer Entschließung erklärt die Kommission: Da die Staatsregierung an dem Grundsatz der Bildung von Teuerungsbezirken festhält und da höhere Sätze für die Kriegszulagen der Beamten (Lehrer, Geistlichen usw.) und für die pensionierten Beamten zurzeit für die Staatsregierung unannehmbar sind, erklärt sich das Haus mit der von der Regierung in Aussicht gestellten Regelung einverstanden. Ferner wird die Regierung ersucht, auf eine angemessene Erhöhung der Lohnbezüge der nicht im Beamtenverhältnis angestellten Bediensteten der Eisenbahnverwaltungen Bedacht zu nehmen. (Antrag Braun, Soz.)

Finanzminister Dr. Hergt begrüßt das Kompromiß zwischen Ausschuß und Regierung, das nach langen schwierigen Verhandlungen zustandegekommen ist. Es wäre höchst bedauerlich gewesen, wenn hier ein Gegensatz zwischen Abgeordnetenhaus und Regierung bestehen geblieben wäre; die Beamten wären dann in dauernder Mißstimmung geblieben. Das mußte vermieden werden. Die Gründe gegen die Einrichtung der Teuerungsbezirke sind zwar bemerkenswert, aber es bestehen doch unleugbare Unterschiede in den Ernährungsmöglichkeiten und Preisen zwischen mehr ländlichen Gegenden und Großstädten. Die Regierung hat da einen großen Teil der Beamten und ihrer Verbände hinter sich, und das hat sie in ihrer Haltung bestärkt. Die Einteilung kann natürlich zunächst nur eine schematische sein. Verhandlungen mit den Beamten geben uns diese Gewißheit. Die laufenden Teuerungszulagen werden doch recht nennenswert erhöht. Dieses Vorgehen des Staates soll nun auch diejenigen Gemeinden, die mit Teuerungszulagen noch zurückhalten, zu einem entsprechenden Verhalten bestimmen. Da aber der Staat, den die Neuregelung ohne die Pensionäre bereits 120 Millionen kostet, die Kosten der Gemeinden nicht übernehmen kann, so muß schon aus Rücksicht auf leistungsschwächere Gemeinden im Staate mit einer gewissen Beschränkung vorgegangen werden. Daß kinderlose Verheiratete 30 Prozent mehr erhalten als Junggesellen, ist durchaus berechtigt. (Sehr wahr!) Wir hoffen, daß die Beamten, die aus Offiziersstellungen wieder zurückkehren werden, nicht mit Unlust und Unbefriedigung ihren Zivildienst wiederbeginnen werden, sondern mit vollem, gereiften Verständnis. Aus Staatsmitteln sollen etwa 10 Millionen Mark zu langfristigen, mäßig verzinslichen Darlehen an Beamte zur Verfügung gestellt werden. Die Vergebung soll durch einen Zwischenträger erfolgen, der sowohl die Verhältnisse der Beamten kennt, aber auch am Staatswohl interessiert ist. Am liebsten wäre mir die Beamtenschaft selbst als Zwischenträger, die Verhandlungen darüber schweben. Zum ersten Male hat die Regierung diesmal sich vor einer Aktion für die Beamten mit deren Organisation in Verbindung gesetzt. (Beifall.) Durch diesen Zusammenschluß wird das politische Verständnis der Beamten erhöht, so daß wir sie als verhandlungsfähig anerkennen konnten. Ich hoffe, daß wir auch bei der Besoldungsordnung und anderen großen Aktionen, wenn die Verbände sich als objektiv urteilend erweisen, ein segensreiches Zusammenarbeiten mit den Verbänden herbeiführen können. (Beifall.)

Ministerialdirektor Hoff: Für die Arbeiter der Eisenbahnverwaltung ist vom 1. April ab eine Lohnerhöhung von 12 Mark pro Monat vorgesehen. (Bravo!)

Abg. Oelze (kons.): Es ist für die Disziplin bedenklich, wenn Beamte erheblich weniger verdienen als ihnen untergebene Arbeiter. Die soziale Wertung richtet sich doch auch zu einem großen Teil nach dem Einkommen. Ein weiteres Herabgleiten der Beamten auf der sozialen Stufenleiter muß verhindert werden. Eine Vertretung entsprechend den Arbeiterausschüssen wird man den Beamten nicht versagen können. Um die Bakterien einer gewissen jetzt aufkommenden Gesinnung zu überwinden, muß der Körper unseres Beamtentums gesund erhalten werden. Wir wünschen, daß Kriegsbeihilfen und Teuerungszulagen ständig der Teuerung angepaßt werden. Mit den Teuerungsbezirken sind wir nicht einverstanden, denn in ländlichen Bezirken leben die Beamten ebenso teuer wie in städtischen. Die beste Voraussetzung für eine ausreichende Fürsorge für die Beamten ist ein siegreicher Frieden. (Beifall.)

Abg. Dr. Heß (Ztr.): Wir begrüßen das Vorgehen der Regierung, sich mit Vertretungen der Beamten in Verbindung zu setzen und so ihre Ansichten in wichtigen Beamtenfragen zu hören. Mit den Teuerungsbezirken sind auch wir nicht einverstanden.

Abg. Leinert (U. Soz.): Wir erwarten, daß der Finanzminister, sobald die Verhältnisse sich anders gestalten werden, eine weitere Erhöhung eintreten lassen wird.

Abg. Delius (Fortschr. Vpt.): Unter den Pensionären sollten die Altpensionäre besonders berücksichtigt werden. Die kommandierenden Beamten sollten einen Teil der Teuerungszulagen erhalten. Lohnerhöhungen für die Arbeiter müssen für alle staatlichen Betriebe gewährt werden. Wir hoffen, daß bei der vom Finanzminister geplanten Entschuldungsaktion wirklich etwas Gutes herauskomme.

Die Anträge der Kommission wurden angenommen.

Die Weiterberatung des Etats des Finanzministeriums wurde auf Montag 12 Uhr vertagt. Außerdem: Etat der direkten und indirekten Steuern.

Schluß ¾5 Uhr.

Thorner Lokalplauderei.

Die 32. Woche des vierten Kriegsjahres hat eine Änderung in dem winterlichen Ruhezustande auf den hauptsächlichsten Kriegsschauplätzen noch nicht gebracht. In den Vordergrund trat in in dieser Woche Japan. Wenn sich die Lage weiterhin für den Vierbund günstig gestaltet, so erleben wir vielleicht noch, was man zu Beginn des Krieges erwartete, daß Japan, wenn auch nicht förmlich, so doch tatsächlich als Bundesgenosse Deutschlands in den Weltkrieg eingreift. Zu dieser Annahme neigt auch, in einer Besprechung der Lage, das dänische Blatt „Politiken": „Keine französische Zeitung wagt heute mehr zu behaupten, daß Japans Eingreifen in Ostasien aus dem Wunsche erfolgt, der Entente gegen Deutschland Hilfe zu leisten. Abgesehen von Kiautschou, besteht zwischen Japan und Deutschland kein Interessengegensatz. Kommt es zu einer Verständigung zwischen Tokio und Berlin, so ist nicht einzusehen, welches Interesse Japan noch haben könnte, die Entente zu unterstützen. Japan bleibt Frankreichs und Amerikas Rival in Ostasien." Und auch ein anderes dänisches Blatt, „Finanstidende", weist darauf hin, daß durch Japans Vorgehen vornehmlich amerikanische Interessen gefährdet werden, da Amerika sich durch die Erwerbung von Konzessionen auf Sachalin den größten Einfluß in Russisch-Ostasien gesichert hatte. „Man begreift nicht, ruft das Blatt aus, wie die Staatsmänner der Entente angesichts der von Japan drohenden Gefahr den Krieg fortsetzen können!" Hoffen wir, daß die „gelbe Gefahr", was die Rücksicht auf die Menschlichkeit und die europäische Kultur nicht vermocht, die Staatsmänner zur Vernunft bringen wird. Daß auch der U-Bootkrieg das seinige dazu beitragen dürfte, zeigt die Tatsache, daß die Not die Entente schon zu dem Schritte drängt, von dem neutralen Holland Schiffsraum zu erpressen!

Unser Stadtparlament hatte am vergangenen Mittwoch wieder eine anstrengende Sitzung, die über vier Stunden dauerte. Freudig beschlossen die Stadtverordneten auf den Antrag des Magistrats die von dem Herrn Stadtverordnetenvorsteher Justizrat Schlee angeregte Ernennung des Generalquartiermeisters Ludendorff zum Ehrenbürger von Thorn. Als Kompagnieführer im Inf.-Regt. Nr. 61 hat der im Weltkriege als rechte Hand Hindenburgs so schnell zu Ruhm und Ehren gelangte General zwei Jahre in unserer alten Weichselstadt verlebt; von dem jungen Hauptmann ist bekannt, daß er sich mit großer Hingabe dem militärischen Dienste widmete und daneben ganz in militärwissenschaftlicher Arbeit aufging. Weiter konnten die Stadtverordneten wieder ihre Zustimmung zur Annahme zweier Stiftungen erteilen: über 10 000 Mark von Frau Rittergutsbesitzer Koerner-Hofleben für die Thorner Säuglingspflege und über 100 000 Mark von Herrn Stadtrat und Kommerzienrat Emil Dietrich zur Hebung der Kinderfürsorge in Thorn. Diese „Marie Dietrich-Stiftung" begründete Herr Kommerzienrat Dietrich an seinem 75. Geburtstage mit der Bestimmung, daß ein Teil der Zinsen laufend dem Kapital zugeschlagen wird, sodaß dieses mit den Jahren sich noch bedeutend erhöhen wird. Zur Angelegenheit der neuen Stadtbrücke über die Weichsel hatte der Magistrat noch eine Nachtragsvorlage eingebracht, welche die Vereinbarungen über die Leistungen der Stadt und des Staates noch genauer festlegt, nachdem darüber eine neue Verhandlung in Berlin stattgefunden. Die Versammlung stimmte der Vorlage zu, und die Millionen-Forderung für den Bau der beiden neuen Thorner Weichselbrücken wird nun wohl dem preußischen Landtag zugehen. Im weiteren Verlauf der Sitzung beschlossen die Stadtverordneten die beantragten Geländeerwerbungen für den Schlachthof und für die Straßenreinigungsverwaltung, wofür die Summen von 138 000 Mark und 125 000 Mark bewilligt wurden. Die letztere Vorlage rief eine ziemlich lebhafte Debatte hervor, und es kam zur namentlichen Abstimmung, bei der sich die Versammlung mit 21 gegen 9 Stimmen für den Magistratsantrag entschied. Eine Interpellation über die Fettversorgung der Stadt Thorn gab Gelegenheit, die berechtigten Klagen zum Ausdruck zu bringen, daß unsere Stadt nun schon zum zweitenmale innerhalb dreier Wochen einen Ausfall der wöchentlichen Butterration hinnehmen muß, obgleich die Butterration mit 40 Gramm schon geringer ist als in anderen Orten. In Berlin hat man nicht nur die größere Butterration von 60 Gramm verteilt, sondern auch den am Streik nicht beteiligten Arbeitern noch eine besondere Zulage gewährt. So angebracht diese Extrabelohnung für die einsichtigen Berliner Arbeiter auch gewesen sein mag, läßt sich damit doch nicht in Einklang bringen, daß die Thorner Arbeiter, die ihre patriotische Pflicht treu erfüllt, ohne jede Butterration geblieben sind. Man muß mit dem Herrn Oberbürgermeister hoffen, daß die Beschwerde bei der Provinzial-Fettstelle dazu führt, daß diese schlechte Behandlung der Einwohnerschaft Thorns aufhört. Auf eine weitere Anfrage aus der Versammlung stellte der Herr Oberbürgermeister in Aussicht, daß für das eingezogene städtische Notgeld, das abgenutzte Papiergeld, da der Mangel an kleinem Wechselgeld doch noch nicht behoben zu sein scheine, als Ersatz Metallgeld zur Ausgabe kommen werde. — Zur Beratung der städtischen Hauptetats dürfte in diesem Monat noch eine zweite Stadtverordnetensitzung abgehalten werden. Der städtische Etat ist bereits aufgestellt, und der Auszug, den wir gestern mitteilten, hat die große Spannung, wie die neuen Steuersätze ausfallen werden, gelöst. Da das ablaufende Etatsjahr ein beträchtliches Mehr an Steuern liefert, ist der Jahresabschluß ein so günstiger, daß eine Erhöhung der Steuern nicht einzutreten braucht. Mit diesem Stande der städtischen Finanzen können wir zufrieden sein. Überhaupt scheinen sich für unsere Stadt gute wirtschaftliche Zukunftsaussichten zu eröffnen, und man erwartet auch eine Belebung der industriellen Unternehmungslust in Thorn. Dafür spricht ja auch der zwischen Stadt und früherem Eigentümer geführte „Kampf" um die vormalige Leetzsche Fabrik. Vor dem Kriege war die Fabrik jahrelang wie „Sauerbier" zum Kauf ausgeboten worden, und bei Ausbruch des Krieges hatte sie Herr Baugewerksmeister Konrad Schwartz, in dessen Besitz sie übergegangen war, an die Stadt zur Pacht abgetreten, unter Übertragung des Vorkaufsrechts bis 3 Monate nach dem Kriege. Jetzt, wo wir vor der siegreichen Beendigung des Krieges stehen, haben sich die Verhältnisse wesentlich geändert, und nun hätte es der Eigentümer lieber gesehen, wenn die Stadt auf das Vorkaufsrecht verzichtet hätte, da es an Bewerbern um das Fabrikgrundstück nicht fehlen soll. Aber die Stadt sieht in dem Fabrikgrundstück heute ein sehr günstiges Kaufobjekt und hat es daher für sich erworben, wenn auch vorläufig für allgemeine städtische Zwecke. Vor einigen Tagen wurde gemeldet, daß sich infolge der wirtschaftlichen „Neuorientierung" im Osten an den Hauptplätzen Westpreußens, wie Danzig, bereits eine lebhafte Nachfrage nach industriellem Gelände zeigt, — hoffentlich können wir auch in Thorn bald von neuen industriellen Niederlassungen berichten.

Bei der Jubelfeier des Thorner Gymnasiums wurde von einem Redner nach einer Liste ehemaliger Schüler gefragt. Eine solche Liste besteht tatsächlich, 220 Seiten Folio in grünem Ledereinband, die Zeit von 1600—1817 umfassend, während für die Neuzeit ein neues Album angelegt ist und die erhaltenen Gymnasialprogramme weitere Auskunft über das Schulleben geben. Wir kennen die Namen sämtlicher Rektoren, der Lehrer bis zum Jahre 1711 und, von einigen Unterlassungen abgesehen, die Namen aller Schüler. Von 1567—1705 sah die Anstalt 15 Rektoren, von denen nur vier längere Zeit, 13 bis 30 Jahre, die übrigen nur wenige Jahre, meist 1 bis 4, im Amte waren. Dem 18. Jahrhundert gehören an Wende, Jaenichen, Zorn, Oeder (ein Mann von dichterischer Begabung), Jetze (der die Kantische Philosophie mit dem Turmbau von Babel verglich: nach dem Tode des Meisters würden die Jünger sie verlassen), Kries, der 25 Jahre im Amte; dem 19. Jahrhundert Süvern, Vollmer, Schirmer, Brohm (1817—34), Lauber (bis 1858), Passow (bis 1864), Lehnerdt, Strehlke, Hayduck. Das akademische Gymnasium hatte 1640—1608 folgende Schülerzahl zu verzeichnen: in der Oberstufe 40, Prima 64, Sekunda 41, Tertia 46, Quarta 42, Quinta 64, Sexta 26, Septima 43, in den drei untersten Klassen 133. Von diesen waren 365 Thorner, 235 Auswärtige, die meist die oberen Klassen besuchten; von den Auswärtigen waren aus Polen 27, aus Livland und Kurland 8, Mähren 5, Ungarn 3, der Rest aus Preußen, Pommern, Sachsen, Thüringen und Mecklenburg. Im Jahre 1662 sind eingetragen 129 Auswärtige, darunter aus Polen 3 Adlige und 9 Deutsche aus den Städten, aus Ungarn 2, Siebenbürgen 6, Litauen, Kur- und Livland 8, Oxford 1. Von 1695 bis1705 wurden jährlich etwa 49 Schüler neu aufgenommen. In der Oberstufe wurden damals gezählt 51 Schüler im Alter von 16—28 Jahren, davon 8 von 16—18 Jahren, 27 von 19—20 Jahren; in der Prima saßen Schüler von 14—22 Jahren, in der Sekunda von 12 bis 16 Jahren, in der Tertia von 10—15, in der Quarta und Quinta von 11—15, in der Sexta von 8, in der Septima von 7—13, in der Oktava von 7 bis 14, in der Nona von 6—14, in der Decima von 5—12 Jahren. Dabei ist zu bemerken, daß die untersten 6 Klassen, Quinta bis Decima, gleichsam eine Klasse mit 6 Abteilungen bildeten und ein Schüler in verschiedenen Fächern verschiedenen Abteilungen oder Klassen angehören konnte. Im 18. Jahrhundert sank die Schülerziffer des ganzen Gymnasiums, und zwar 1768 auf 58, 1773 sogar auf 32. Im 19. Jahrhundert hob sich die Ziffer wieder; in den Jahren 1860—1865 zählte die Anstalt, die sich in Gymnasium und Realschule 1. Ordnung gespalten hatte, mit gemeinsamer Septima, 433—482 Schüler, darunter 142—169 Auswärtige. Der Religion nach waren 1864 von den 382 Schülern 337 evangelisch, 24 katholisch, 60 mosaisch. Die Schulfeier vor 1866 war, außer Königsgeburtstag, der Gedenktag des Sieges bei Belle Alliance und Fehrbellin, 18. Juni, der mit einer Turnfahrt nach Barbarken gefeiert wurde. Dann trat der Königgrätz-Tag an die Stelle, bei dessen erster Feier Oberlehrer Dr. Prowe die Festrede hielt, darauf der Sedantag. Bei der Turnfahrt 1863 hatte ein ungenannter Gönner drei Friedrichsd'or ausgesetzt für das beste kurze Gedicht auf die Befreiung Deutschlands; den Preis erhielt Primnaer Erdmann, Sohn des Superintendenten E. in Pr. Holland. Die Einführung des Unterrichts in der Stenographie lehnte der Direktor ab mit der Begründung, daß die Schüler weder auf dem Gymnasium noch auf der Hochschule soviel schreiben sollten, daß sie dazu die Stenographie benötigten. Im Jahre 1862 stiftete Sanitätsrat Dr. Weese zu früheren wertvollen Gaben 325 Bände seiner Bücherei für die Gymnasialbibliothek. Die bloße Namensliste hat übrigens nur ein geringes Interesse; es müßte noch eine Nebenliste geführt und, für etwa alle fünf oder zehn Jahre wiederkehrende Zusammenkünfte ehemaliger Schüler in Thorn gedruckt werden, aus denen ersichtlich, was aus den Schülern geworden ist. Daß aus dem Thorner Gymnasium ein Staatssekretär hervorgegangen (Dr. Krause, der gegenwärtige Staatssekretär des Reichsjustizamts), wird jeder mit Genugtuung gelesen haben. Von dem Wandel der Zeiten zeugt die Verschiedenheit der Erziehungsgrundsätze einst und jetzt. Nach der klösterlichen Schulordnung vom Jahre 1600 war Baden, Kahnfahren auf der Weichsel und anderswo, Schlittschuhlaufen und Schneeballen, das Verlassen der Stadt und Spazieren in Gärten ohne Wissen der Eltern bei Strafe von Rutenschlägen und Einsperren verboten. Der von Dr. Kanter eingeführte Gymnasial-Ruderklub und sonstige Sport der heutigen Jugend würde das Entsetzen der alten Rektoren erregt haben.

Das Wetter der Woche war in Süd- und Westdeutschland bereits meist frühlingshaft, während es im Osten und Norden noch ziemlich kühl war, doch überstieg auch hier die Temperatur die Normaltemperatur der Jahreszeit erheblich. Auch i nThorn war in der ersten Hälfte der Woche die Witterung bei südlichen Winden linde, mit einer Mittagswärme von 6, 9 und 10 Grad C.; auch nachts fiel das Quecksilber schließlich nicht mehr unter den Gefrierpunkt. Nord- und Ostwinde drückten dann aber die Temperatur wieder stark herunter, mittags auf 3 und 2 Grad Wärme, nachts auf 1 Grad Frost. Heute ist das Wetter wieder milder. Da es sonnig, ist es dem Wachstum, besonders in den Frühbeeten, günstig, sodaß Frühlings Anfang auch die ersten Frühlingsgaben bringen dürfte.

Deutsche Worte.

In der nächsten Stunde Schoße
Liegt das Schicksal einer Welt,
Und es zittern schon die Lose
Und der ehrne Würfel fällt.

Koerner.

Königl. Gymnasium nebst Realgymnasium u. Vorschule.

Das neue Schuljahr beginnt Dienstag den 9. April, vormittags 9 Uhr. Die Aufnahme neuer Schüler ist wie folgt geregelt:

Aufnahmeprüfung für Sexta: Mittwoch den 20. März, nachmittags 4 Uhr; für die übrigen Gymnasial- und Realgymnasialklassen sowie für die erste Vorschulklasse (Septima) Donnerstag den 21. März, vormittags 11 Uhr.

Geburts- und Impfschein sind vorzuzeigen.

Der königl. Gymnasialdirektor.

Das königl. Real-Progymnasium in Briesen Westpr.

nimmt noch Schüler auf, und die Stadt (ca. 8000 Einwohner), inmitten dicht besiedelter landwirtschaftlicher Umgebung, bietet den jungen Leuten guten, soliden Aufenthalt, insbesondere können geeignete Pensionen nachgewiesen werden. Zu näherer Auskunft ist, neben Herrn Gymnasialdirektor Hermenau, bereit

Der Magistrat Briesen Wstpr.

Anerkannte

Mädchen-Mittelschule in Thorn.

Das neue Schuljahr beginnt am Dienstag den 9. April, vormittags 9 Uhr.

Aufnahme neuer Schülerinnen:

a) Für die Anfängerinnen (9. Kl.) am Mittwoch den 20. März, nachm. von 4—6 Uhr (Geburtsurkunde, Impfschein, Taufschein);

b) Für alle anderen Klassen am Freitag den 22. März, vorm. pünktlich um 10 Uhr (alle gleichzeitig). Schulzeugnis, Hefte und Feder mitbringen.

Möglicherweise werden nicht alle Anmeldungen berücksichtigt werden.

Thorn den 8. März 1918.

Lottig, Rektor.

Höhere Privat-Mädchenschule.

Das neue Schuljahr beginnt am 9. April um 9 Uhr.

Neue Schülerinnen können schon jetzt bis 22. 3. wochentags von 10—12 Uhr Brückenstr. 13, 1, angemeldet werden oder am 8. und 9. April von 9—12 Uhr.

M. Wentscher, Schulvorsteherin.

Königl. Handwerker- u. Kunstgewerbeschule Bromberg.

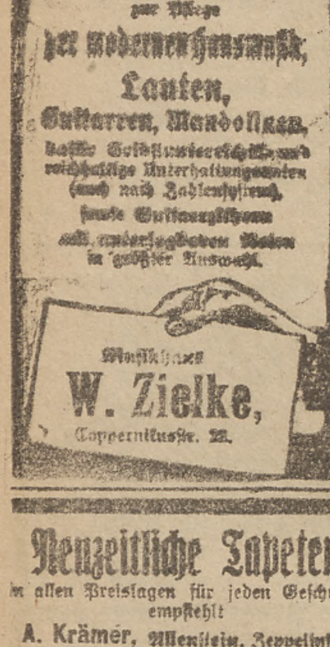
Anmeldung z. Sommerhalbj. v. 15.—31. März Schulgeld nach Zahl d. Unterrichtsstunden 4—20 Mk. Lehrplan u. Auskunft unentgeltl. Direktor Prof. Arno Koernig.

Stenographie

Maschinenschreiben, Buchführung

lehrt erfolgreich

M. Friedewald, Bücherrevisor, Gerberstraße 33—35, Eing. Schloßstr.



Neuzeitliche Tapeten

in allen Preislagen für jeden Geschmack empfiehlt

A. Krämer, Allenstein, Zeppelinstr.

Muster und Lieferung franko.

Bruteier

von gestr. Plymouth-Rocks-Hühnern, Leistungszucht, 15 Stück 6,50 Mark.

Fehlauer, Gurske b. Roßgarten.

Haar= Haubennetze, Stirnnetze

in nur guter Qualität.

E. Lannoch, Brückenstr. 29.

Eine Bäckerei,

Vorstadt oder Land, zu pachten oder zu kaufen gesucht. Angebote unter F. 731 an die Geschäftsstelle der „Presse".

Jedem Löser ein Treffer!



Grosse Preisaufgabe!

Unter die Löser nebenstehenden Rätsels verteilen wir nachstehende Hauptpreise **gratis.** Jeder Löser hat Anrecht auf Hauptpreis. Verteilung wird streng reell gehandhabt, nach Verteilung werden die Namen, Adresse derjenigen bekannt gegeben, die die Hauptpreise erhielten.

Hauptpreise:

1 grosse Standuhr Wert M. 350
1 gold. Herrenuhr (14 kar. Gold) Wert M. 250
1 goldene Damenarmbanduhr (14 kar. Gold) Wert M. 125
1 Hand-Nähmaschine Wert M. 75
1 Sprech-Apparat mit 10 Platten Wert M. 120
1 photogr. Apparat mit vollständigem Zubehör Wert M. 100
5 verschiedene Preise im Werte von je M. 20.—
10 verschiedene Preise im Werte von je M. 10.—
20 verschiedene Preise im Werte von je M. 5.—

Auf Wunsch werden vorstehende Preise auch in bar ausgezahlt!

Wir verteilen ferner an alle Löser

100000 Trostpreise im Werte von 150000 Mark

nämlich das herrliche, vom bekannten Künstler ausgeführte und im feinstem Kupferdruk hergestellte Wandbild **„Des Kriegers Abschied".** Grösse 50×60 cm. (Täglich erhalten wir viele Dankbriefe.) **Mit der Einsendung des Rätsels verpflichten Sie sich zu nichts.** Schreiben Sie **sofort** in verschlossenem, mit 15 Pfg. frankiertem Briefumschlage mit deutlicher und klarer Angabe Ihrer Adresse. Der Einsendung der Lösung ist Rückporto für unsere Auskunft, für Porto, Drucksachen usw. beizufügen. Die Auskunft geht Ihnen schnellstens zu. Die Namen und Adressen der Gewinner der Hauptpreise werden in einigen Wochen in mindestens 100 Zeitungen bekannt gegeben.

Schreiben Sie sogleich an den

Kunstverlag Walter Schmidt & Co., Berlin W 30/855.

Juwelen-Gelegenheitskäufe

Sehr gewandt billiges Silberlager. Spez.: Perlen-Colliers u. Brillantschmucke

BERLIN W Kantonierstr. 9 Tauentzienstr. 18

Margraf & Co. G.m.b.H.

Auswahlsendung bereitwilligst

Wir kochen durch! „Fix und Fertig"

die neue

Kochkiste

mit der Asbestplatte

Jeder Kochtopf kann benutzt werden!

Braucht keinen Wärmestein!

ist einfach in der Handhabung!

Spart enorm Gas und Kohlen!



Georg Dietrich,

Alexander Rittweger Nachfolger

Elisabethstrasse 7 — Elisabethstrasse 7.

Erststelliges Bankhypotheken=Kapital

für Güter und Landgrundstücke zu haben durch

Direktor Knoche-Culmsee.

Zu verkaufen

Die Grundstücke Leibitscherstr. 28 und 30

(Ecke Weinbergstraße)

nebst dem Hinterlande nach der Weinbergstraße — gesamter Flächenraum etwa 13300 qm — sind zu verkaufen oder zu verpachten. Auskunft erteilt

Justizrat Aronsohn, Breitestraße 37.

Ein Villengrundstück

in Thorn, beste Lage in der Brombergerstraße, gegenüber dem Ziegeleiwäldchen, massives Gebäude mit Vorgarten, größerem Obst- und Gemüsegarten, großem Hof, Stallungen und Wagenremisen rc. todesfallshalber zu verkaufen.

Zu erfragen Thorn, Brombergerstraße 62, part., rechts, bei Frau Güssow oder Seglerstraße 12, bei Bäckermeister **Wegner.**

Villa, Thorn III,

mit Garten, geregelt. Hypoth., umzugsh. mit ca. 9000 Mark Anzahlung zu verk. Angebote unter R. 792 an die Geschäftsstelle der „Presse".

Beabsichtige mein

Grundstück

Schuhmacherstr. 2/10 zu verkaufen.

Frau Anna Borkowski.

Beabsichtige mein 60 Morgen großes

Grundstück

in der Nähe Thorns, bestehend aus Wiese und Ackerland, wegen Altersschwäche zu verkaufen oder gegen ein einspänniges Grundstück zu vertauschen. Angeb. u. J. 784 an die Geschäftsstelle der „Presse".

Taschenuhr und Klapphut

zu verkaufen. Culmerstraße 15, 1, links. Besichtigung Sonntags und an Werktagen von 5 Uhr nachmittags.

Fast neue Salon-Einrichtung,

bestehend aus Sopha, 2 Sesseln, bess. Vertikow, Säulenspiegel, Tisch, Stühlen usw. preiswert verkäuflich. Zu erfr. bei Wachtmeister **Meyer,** Ulanenkaserne.

Gut erhalt. Kinder-Schreibtisch u. Kinderstuhl (gleichz. Spieltisch)

zu verkaufen. Breitestr. 37, 2, links. Besichtigung von 9 bis 11 Uhr.

Eis. Bettgestelle, 2 Satz Personalbetten, sowie Ress.-Kochtöpfe

u. a. Geschirre preiswert zu verkaufen. Altstädt. Markt 8, 2.

Wegen Fortzugs von hier beabsichtige

einen Serviertisch, Bauerntisch, Paneelbretter und anderes

zu verkaufen. Mellienstraße 8, 2.

Große Wandbilder, Küchentisch u. Stühle, Paneelbrett für Lexikonbücher, Zinkbadewanne, Kinderbettgestelle, Ziehrolle u. a. m. zu verkaufen. Bachestraße 16.

Stores,

2 Fenster, zierliches Muster, Seidentüll,

ein Petroleumkronleuchter

billig zu verkaufen.

Graudenzerstr. 78, pt.

Kinder-Sportwagen

zu verkaufen. Katharinenstr. 12, 2 Trp.

Kinderwagen

zu verkaufen. Mellienstraße 62, 1.

Gebrauchtes Fahrrad, Reißbrett m. Zubehör

zu verkaufen. Ulanenstraße 6, part., l.

Eine gut erhaltene

Wäscherolle

steht günstig zum Verkauf.

Podgorz, Marktstraße 10.

Jagdflinte

zu verkaufen. Angebote unter M. 787 an die Geschäftsstelle der „Presse".

Markise zu verkaufen.

Brombergerstraße 86, 1 Treppe, rechts.

Einige Ferngläser,

Marke Zeiß u. a., zu verkaufen.

Feibusch, Brückenstr. 14, 2.

Sehr gute Laute

zu verkaufen. Neustädt. Markt 2, 3.

Ein Lederkoffer und Nähmaschine

zu verkaufen. Graudenzerstraße 151.

1 Tafelwage mit Gewichten

zu verkaufen. Anfragen unter H. 788 an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ein gut erhaltenes

Zimmerklosett

mit Wasserspülung zu verkaufen.

Frau **Urbanska,** Wilhelmspl. 6, 3.

Zwei hochtragende

Ziegen

stehen zum Verkauf. Hofstraße 16.

Ein Zuchthahn mit 4 Legehühnern

zu verkaufen. Zu erfr. Kirchhofstr. 58, 2.

200 m Buchsbaum, Johannisbeersträucher, gr. rot, 2 R. Kastenwagen

zu verkaufen. Lindenstraße 39.

Gute Deckbretter

im ganzen zu verkaufen.

Zu erfragen Baderstraße 5, 2 Trp.

10 m Ellernholz

hat abzugeben **Max Bänsel,** Schwarzbruch.

Strauchhaufen

verkauft **Julius Rusch,** Bexkau, Kreis Thorn.

Küchenabfälle

sind abzugeben. Brückenstraße 11, 3.

Zu kaufen gesucht

Gutshaushaltsmöbel

zu kaufen gesucht,

ged. schw. Eßzimmer, schw. Bücherschrank, schw. Etagere, schw. Diplomat-Klaviersessel, Flurgarderobe, kleiner Sessel für ein Musikzimmer, großer Teppich, Sammetklubgarnitur und elektr. Lampen, Ampel.

Angebote nur mit genauer Beschreibung und Preisangabe.

G. Schröder, Pfeilsdorf, Culmerland.

Rohrplattenkoffer,

gut erhalten und modern, zu kaufen gesucht. Angebote unter Y. 774 an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wer verkauft mir einen noch gut erh.

Handkoffer?

Angebote unter C. 778 an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gut erh. Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote unter M. 737 an die Geschäftsst. d. „Presse".

Eine Chaiselongue-Decke

zu kaufen gesucht.

Angebote mit Preis unter L. 768 an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche größeren Posten

Buchsbaum

zu kaufen. **F. Jenz,** Altstädt. ev. Kirchhof.

Haushaltungs- u. Gewerbeschule f. M.

neu eingerichtet:

Hauswirtschaftliche Halbjahreskurse für volksschulentlassene Mädchen.

Beginn Anfang April.

Unterrichtsfächer: Kochen, Waschen, Plätten, Handarbeit, Hausarbeit, Säuglingspflege, insgesamt 20 Stunden wöchentlich, vormittags oder nachmittags, Sonnabend frei.

Schulgeld halbjährlich nur 10 Mark.

Nähere Auskunft und Anmeldung in den Sprechstunden: Dienstag, Donnerstag, Freitag 11—12 Uhr in der Gewerbeschule, Eingang Theaterseite bis zum 26. März.

Schulzeugnis mitbringen.

Die Vorsteherin: **L. Staemmler.**

Zahn-Atelier

Lucia Zelma, Dentistin,

Breitestr. 25, I (neben Café Nowak).

Sprechstunden 9—1 und 3—6, Sonntags 9—12.

Für Beamtenvereine und Militär 20 % Rabatt. — Telephon 329.

D. HENOCH Nachf.

Frühjahrs- und Sommerhüte

Altstädt. Markt 34.

Gebrauchter

Geldschrank

zu kaufen gesucht.

Angebote unter T. 794 an die Geschäftsstelle der „Presse".

1 gut erhaltenes Kinderbettgestell und ein Sport-Liegewagen

zu kaufen gesucht. Gefl. Angeb. u. B. 777 an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ein gebrauchtes

Fußharmonium

zu kaufen gesucht.

Angebote unter S. 728 an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Milchziegen, Schlachtziegen, Hühner, Kaninchen

kauft jeden Posten **Kaschitzki,** Berlin, Koppenstraße 12.

Briefmarkensammlung

gegen sofortige Kasse kauft

R. Zobel, Posen, Ritterstraße 58.

Alte Schmucksachen,

künstliche Gebisse, Herren- und Damenuhren, sowie Brillanten kaufe noch zu höchst. Preisen. **Juwelier Feibusch,** Brückenstr. 14, Tel. 381.

Wohnungsangebote

Moderner Laden

mit hellem Keller, für jedes Geschäft geeignet, zu vermieten.

B. Kaminski, Brückenstr. 27.

Auskunft Brückenstraße 38, 2.

Laden,

Ecke Breitestraße, für jedes Geschäft passend, sofort zu vermieten.

Zu erfragen im Zigarrengesch. **Fritz von Paris.** Fernruf 1085.

Laden,

Elisabethstraße 2, zu jedem Geschäft geeignet, von sofort oder 1. 4. zu vermieten, evtl. Haus zu verkaufen.

A. Weinmann, Elisabethstr. 2.

Ein Laden

mit gr. Kellerräumen, in d. Schuhmacherstraße, zu jedem Geschäft geeignet, ist sofort zu verm. Schinauer, Graudenzerstr. 93.

Eine gutgehende

Gärtnerei

nebst Wohnhaus ist sofort zu verpachten.

Schinauer, Graudenzerstr. 93.

Baderstr. 6, I. Etage, 1 herrsch. 6-Zimmer-Wohnung

mit sämtlichem Zubehör zum 1. Juli oder 1. Oktober zu vermieten.

Zu erfragen Brückenstraße 5/7.

3 helle Zimmer,

für Büroräume geeignet, von sofort bezw. später zu vermieten.

Zu erfragen Baderstraße 1, 2.

Speicherraum,

Hauptbahnhof, mit Anschlußgleis zu vermieten. **H. Safian, Thorn.**

Frachtbriefe

nach amtlicher Vorschrift,

Anhängsel

mit Metallöse liefert schnell und preiswert

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei

Thorn, Katharinenstr. 4.

Fremdenheim

Frau A. Jantzen, Friedrichstr. 8, pt., 2 Minuten vom Stadtbahnhof.

Möbl. Zimmer

tageweise und dauernd.

Umständehalber können

2 große Zimmer

zum Einstellen von Möbeln von sofort anderw. verg. werden. Friedrichstr. 10/12. Zu erfragen beim Hausverwalter.

Eine 3-Zimmer-Wohnung

mit Zubehör vom 1. Juli ab zu vermieten und Obligarten. Derselbe ist von sofort zu benutzen.

Kasernenstraße 42.

Eleg. möbl. Zimmer

von sofort oder 1. April abzugeben. Junkerhof, altes Schloß, 1. Eg., am Brückentor.

1 gut möbl. Vorderzimmer

mit Gas zu vermieten. Seglerstr. 24, 2.

Ein großes möbliertes

Zimmer

mit Gas und Bad, Nähe des Stadtparks, von gleich zu vermieten.

Schmiedebergstr. 1, parterre, r.

Zwei gut möbl. Zimmer

mit Küche vom 1. 4. 1918 zu vermieten. Mocker, Lindenstraße 3.

2 große Lagerschuppen

auf meinem Grundstück Kirchhofstraße von sofort oder später zu vermieten.

Georg Dietrich,

Alexander Rittweger Nachf.

Wohnungsgesuche

Möblierte Wohnung

gesucht. Zahl der Zimmer, Lage gleichg. Bed.: eleg., elektr. Licht, ungen. Zugführ. Angebote unter K. 785 an Geschäftsstelle der „Presse".

Aeltere, gebildete Dame wünscht

möbliertes, sonniges Zimmer,

Zentrum, mit Pension.

Angebote unter Q. 791 an die Geschäftsstelle der „Presse".

Lose

zur 28. Berliner Pferde-Lotterie, Ziehung am 11. und 12. April, 5012 Gewinne im Gesamtbetrage von 70 000 Mark, Hauptgew. im Werte von 10 000 Mk., zur 2. Geldlotterie zugunsten des Bundes Jungdeutschland. Ziehung am 19. und 20. April, 5618 Gewinne im Gesamtbetrage von 150,000 Mark, Hauptgewinn 60,000 Mark, zu 3 Mark, einschließlich Reichsstempel, Postgebühr und Liste 35 Pfg., Nachnahme 20 Pfennig mehr zu haben bei

Dombrowski,

Königlicher Lotterie-Einnehmer,

Katharinenstraße 1, Ecke Wilhelmsplatz.

Fernspr. 842.

Zeichnungen

auf die

5% deutsche Reichsanleihe
4½% deutsche Reichsschatzanweisungen
(VIII. Kriegsanleihe)

nehmen wir zu Originalbedingungen **bis zum 18. April, mittags 1 Uhr,** entgegen.

Bank Związku Spółek Zarobkowych w Toruniu.
Deutsche Bank Filiale Thorn.
Kreissparkasse Thorn.
Ostbank für Handel und Gewerbe, Zweigniederlassung Thorn.
Stadtsparkasse Thorn.
Vorschuss-Verein zu Thorn, e. G. m. u. H.

Königl. preuß. Klassen-lotterie.

Zu der am 9. und 10. April 1918 stattfindenden Ziehung der 4. Klasse 237. Lotterie sind

1/1	1/2	1/4	1/8 Lose
zu 160	80	40	20 Mark

zu haben

Dombrowski,
Königl. preußischer Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz, Fernsprecher 842.

Bekanntmachung.

Die Verpachtung der Jagd in dem gemeinschaftlichen, die hiesige Gemeinde umfassenden Jagdbezirke, soll auf die Dauer von 6 Jahren, beginnend vom 20. Juli ab am

Mittwoch den 27. März 1918,
nachmittags 3 Uhr,

in der Wohnung des Unterzeichneten öffentlich meistbietend erfolgen.

Die Bedingungen werden im Termin nochmals bekannt gegeben.

Koschorek den 15. März 1918.

Der Jagdvorsteher.
Cieszynski, Gemeindevorsteher.

Jüngerer Schreiber
sucht Stellung von sofort oder später. Angebote unter **O. 764** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Jüngere Kontoristin
sucht zum 1. April Stellung. Angebote unter **H. 758** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Preussischer Hof,

Teleph. 944. **Culmer Chaussee 53.** Teleph. 944.

Gute Biere. — Gute Weine.

Sonntag den 17. März 1918:

Große Familien- u. Militär-Vorstellung.

Anfang pünktlich 4 Uhr.

Persönliches Auftreten des beliebten Grotesk-Komikers

Paul Goldler!

vom Metropol-Kabarett Berlin.

Wer kennt ihn nicht? Alle!

Das große März-Programm.

2 große Schlager-Komödien. Trios, Damen- und Herren-Duette, Gesang und Tanz.

Goldler als Frauen-Bändiger. Burleske, 1 Akt, Spieldauer 30 M.

August kommt in Urlaub. Militär-Schwank, 1 Akt.

Dir.: Frau **Paul Goldler.**

Neu! — Neu!

B. B. B.

Bunte Bühne Bürgergarten

Culmer Chaussee 16.

Sonntag den 17. März 1918

Anfang 4½ Uhr — Anfang 4½ Uhr.

Große Militär- und Familienvorstellung.

Keiner versäume es, das glänzende

Varieté-Programm

zu besuchen.

Neu! Unter anderem die urkomische Burleske Neu!

Eine seltsame Verlobung. Urkomische Posse mit Gesang.

Stadtsparkasse Briesen Westpr.

Die Diebstähle, insbesondere an Geld, mehren sich von Tag zu Tag, und noch vor einiger Zeit sind einem Besitzer 8 000 Mark verbrannt. Gerade bei dem jetzigen vielen Papiergeld ist größte Vorsicht geboten. Deshalb lasse niemand sein Geld unnütz zuhause liegen, sondern bringe es zur Sparkasse. Da kann nichts verloren gehen. Von der Stadtsparkasse Briesen wird jede, auch die kleinste Spareinlage entgegen genommen, mit 4% verzinst, unter

strengster Geheimhaltung

verwaltet und auf Wunsch jederzeit zurück gezahlt oder kostenlos einer anderen Kasse überwiesen. Die Einzahlung kann nicht nur persönlich, sondern auch durch jede Postanstalt auf unser **Postscheckkonto Danzig Nr. 3203** erfolgen, verursacht also keinerlei Kosten.

Das Kuratorium.

Pädagogium Posen W. 3.

Sexta — Prima, Einj.-, Primaner-Reifeprüfungen, Notschluss- und Fähnrichsprüfungen. **Im letzten Jahre nur Erfolge. — Kleine** Abteilungen. — Pensionat des Direktors. — Illustr. Prospekte m. ausführl. Referenzen kostenlos. **Für Damen bes. Kurse. Schulbeginn 15. April.**

Tücht. Verkäuferin

aus der Kurz- oder Wollwarenbranche sucht

S. Kornblum.

Kunstfreunde! Grössere u. kleinere **Gemälde** von bek. Malern. Danziger, Thorner und andere ost- und westpreussische Motive stehen zur Besichtigung und Verkauf zur Verfügung **Windstr. 5, 2.**

Schützenhaus

Schloßstraße 9.

Sterne am Varietéhimmel.

Das neue Programm. — Schlager auf Schlager.

Asta Asta, Scherzliedersängerin.	**Alice Militta,** mit neuen Tänzen.	**Fritzl Walden,** die beliebte humoristische Vortragskünstlerin.
Ellen Krey, in ihrem original-türkisch. Bauchtanz.	**Der tanzende Tor.**	**Geschw. van Holland,** Tanzakt.
3 Kobolde, Gesang und Tanz.	Konzert, ausgef. v. d. beliebt. Damenkapelle „Wilde Rosen“.	Anfang 4 Uhr, wochentags 6 Uhr.

Lämmchen,

Kleinkunstbühne.

Ab 16. März 1918:

??? Mirakel ???

Die Dame mit den 6. Sinn-Gedanken-Übertragung. Das telepath. Karten-Phänomen.

Dazu das neue erstklassige

Varietee-Programm.

Sonntag den 17. März:

2 Große Vorstellungen 2.

Nachmittags 3½ Uhr — Abends 7 Uhr.

Lämmchen.

Viktoria-Park.

Sonntag den 17. März 1918:

Gastspiel des weltbekannten Herrn Direktors **Alfonso Peschke** der von allen k. u. k. Gendarmerie-Behörden ausgezeichnete

Universal- und Entfesselungs-Künstler.

Elegant. Dezent. Humorvoll.

Konfessionär aller Kronländer. Nur erste Referenzen.

Sperrsitz unnumeriert Mk. 2.—, 1. Platz Mk. 1.50, Galerie und Stehplatz Mk. 1.—.

Nachmittags 4 Uhr, Kassenöffnung 3 Uhr, **Militär-Vorstellung** zu ermäßigten Preisen.

Anfang abends 8 Uhr. Kassenöffnung 6½ Uhr. Musikanfang 7½ Uhr.

Schützenhaus-Kino

Schloßstraße 9.

Sonntag den 17. März 1918:

Nur einmalige Vorführung.

Die nächtliche Begegnung.

Detektiv-Kriminal-Drama in 4 Akten.

Was man aus Liebe tut. Lustspiel in 3 Akten.

Neueste Messter-Woche Nr. 5 von 1918.

Anfang 1½ Uhr.

Schülervorstellung von 1½—4 Uhr.

Ein tüchtiger

Bürovorsteher

wird zur Vertretung oder für dauernd für Rechtsanwaltschaft gesucht. Gefl. Angebote an die Geschäftsstelle der „Allensteiner Zeitung“, Allenstein, erbeten unter **Z. 4150.**

Kriegsbesch. Handwerker

sucht leichte, möglichst feste Anstellung als Kassenbote, Aufsichtsbeamter oder ähnlichen Vertrauensposten. Angebote unter **Z. 775** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gewandtes Mädchen
sucht zum 1. 4. Stellung nur in bess. Hause innerhalb Thorns. Angebote unter **N. 788** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Fräulein sucht zum 1. April Stellung als Plätterin, Schneiderin oder Gärtnerin. Angebote unter **O. 789** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Stellenangebote.

Einen Gärtner,
auch kriegsbeschädigten, stellt von sofort ein **Teufel & Co.,** Baugeschäft, Brombergerstraße 33.

Einen

Lehrling

mit guter Schulbildung zum 1. 4. sucht

W. Boettcher,
Spedition und Möbeltransport.

Lehrling

mit guter Schulbildung zum 1. April gesucht.

M. Rosenfeld.

Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung, wird von sofort für unser Kontor gesucht. Meldungen sind zu richten an die

Thorner Brotfabrik, G. m. b. H.,
Thorn-Mocker, Graudenzerstraße 106.

Als

Buchdruckerlehrling

findet kräftiger, anstelliger Knabe sofort oder später eine Stelle. Schulabgangszeugnis ist bei der Meldung vorzulegen.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Thorn.

Lehrling,

gesund, kräftig, kann Ostern gegen Kostgeld-Entschädigung eintreten. Sorgfältigste Ausbildung verbürgt hochbezahlte Stellungen.

Hoppe's Buchdruckerei,
Mauerstrasse 10/12, Weichselseite.

Klempnerlehrlinge

stellt ein

Adolf Granowski,
Bauklempnerei und Installationsgeschäft.

Sohn achtbarer Eltern,

polnisch und deutsch sprechend, welcher Lust hat, das Müllerhandwerk unter meiner persönlichen Leitung gründlich zu erlernen, kann sich sofort oder später melden bei **Theodor Heise,** Wassermühlenwerk Bierzgel bei Mlynietz, Post Leibitsch.

Lehrlinge

werden eingestellt.

Emil Hell,
Bau- und Kunstglaserei und Bilderrahmenfabrik.

Friseurlehrling

von sofort oder später gesucht.

H. Dittmann.

Aufwartemädchen od. Frau gesucht. Thorn-Mocker, Bergstr. 26, 2, r.

Zum baldigen Antritt suche wir mehrere nüchterne, unbescholtene

Leute als Wächter.

Meldungen erbitten wir zwischen 10—12 Uhr vormittags und 4—7 Uhr nachmittags.

Inspektion der Posener Wach- und Schließgesellschaft m. b. H.,
Breitestr. 37, Fernsprecher 860.

Zuverlässigen

Kutscher,

welcher zugleich Portierstelle übernehmen kann, bei freier Wohnung, stellt zum 1. April 1918 ein.

Fr. Strehlau, Thorn.

Tüchtige

Arbeiter

für dauernde Beschäftigung sucht

W. Boettcher,
Spedition und Möbeltransport.

Einen ordentlichen

Kutscher

stellt sofort ein

I. Simon,
Altstädt. Markt.

Kutscher, Frauen

zum Flaschenspülen stellt sofort ein

A. E. Pohl.

Ordentlicher

Laufbursche

gesucht.

M. Rosenfeld,
Spedition, Breitestraße 28.

Kräftiger Laufbursche

wird gesucht.

Schwanen-Apotheke.

Geübte

Stenotypistin

zum möglichst baldigen Antritt gesucht. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen unter **P. 790** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Buchhalterin

tüchtig und erfahren, sucht

H. Sieg, Juwelier, Elisabethstraße 5.

Intelligentes, jung. Mädchen
mit besserer Schulbildung kann sich als Helferin melden, ebenfalls ein **Laufbursche.**

Adler-Apotheke, Altstädt. Markt.

Aufwärterin
von sofort gesucht. Brückenstraße 11, 3.

Putzmacherin

kann sofort eintreten.

Roeder, Elisabethstraße 11.

Lehrfräulein

wird verlangt

M. Berlowitz, Seglerstr. 27.

Frauen u. Mädchen

zur Landarbeit gesucht.

Kasimir Walter,
Thorn-Mocker, Geretstraße 49.

Gartenarbeiterinnen

gesucht **S. Kornblum,**
Breitestraße 22.

Alte Frau

zum Kartoffelschälen sucht

Volksküche.

Eine saubere

Waschfrau

kann sich melden Elisabethstraße 12/14, 2.

Tüchtiges

Hausmädchen

für 2 Personen vom 1. oder 15. 4. nach Bromberg gesucht.

Meldungen Breitestraße 41.

Jüngeres ehrliches

Mädchen

für leichte Arbeit wird von sofort gesucht Thorn, Schillerstr. 18.

Ein sauberes, ehrliches

Mädchen

für sofort oder 1. April gesucht, würde auch nur ½ Tag nehmen.

Theaterplatz 40, 1.

Mädchen,

welches etwas kochen kann und etwas Hausarbeit übernimmt, gesucht zum 1. April. Brombergerstraße 30, p.

In französischer Gefangenschaft starb infolge eines Unglücksfalls am 14. 1. 1918 der

Lt. d. R. Bender

Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. u. 2. Kl.

Der Tod dieses tapferen Offiziers berührt das Regiment besonders schmerzlich. In zahlreichen Kämpfen war er bewährt, mit mancher gelungenen Erkundung ist sein Name verknüpft, die Nachrichten über die Art seiner Gefangennahme lauteten für ihn besonders ehrenvoll.

Wir bedauern von Herzen, daß die Hoffnung, diesen vortrefflichen Soldaten und Kameraden wieder unter uns zu sehen, sich nicht erfüllen sollte!

v. Keiser,
Major und Kommandeur des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 13. März 1918 im Kriegslazarett unser zweiter innigstgeliebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Julius Balzer

im blühenden Alter von 24 Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Rentschkau den 16. März 1918

die trauernden Hinterbliebenen:

Heinrich Balzer nebst Frau und Kindern.

Du gingst von uns mit schwerem Scheiden
Und hofftest auf ein Wiedersehn;
Doch größer ist jetzt unser Leiden,
Weil du so mußtest von uns gehn.
Wer hätte das von dir gedacht,
Daß du so früh zur Ruh' gebracht?

Ruhe sanft in fremder Erde!

Gestern Abend 7½ Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden, versehen mit dem heil. Sterbesakramente, mein lieber Mann, unser herzensguter Vater und Großvater, der

Kriegsveteran

Anton Palm

im 66. Lebensjahre.

Thorn den 16. März 1918.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Wilhelmine Palm, geb. Priebe, und Kinder.

Die Beerdigung findet am Montag, nachm. 3 Uhr, von der St. Johanniskirche aus statt. Die Reliquien vormittags ½9 Uhr.

Heute früh um 3 Uhr starb nach langem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Clementine Roszynski

geb. Lepke

im Alter von 58 Jahren.

Thorn den 15. März 1918.

Schneidermeister Mathias Roszynski.

Die Beerdigung findet am Montag, nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause, Schuhmacherstraße 22, aus statt.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter sowie die reichen Kranzspenden, sage ich Allen, insbesondere Herrn Pfarrer Greger für die trostspendenden Worte im Namen der Hinterbliebenen herzlichen Dank.

Ober-Nessau den 14. 3. 1918.

Julius Lüdtke.

Gut möbl Zimmer mit Pension z. verm. vom 15. 3. Altstädt. Markt 12, 1.

Herzlichen Glückwunsch

dem Geburtstagskind Herrn Bruno Glich, Baderstraße 4, wünschen seine

zwei Cousinchen.

Kindergarten

mit Bildungsanstalt.

Beginn den 4. 4. 13.

Frau E. Zimmermann, geb. Ernesti, Heiligegeiststr. 11.

Als **Verlobte** empfehlen sich:

Emmy Zander
Walter Sonnenberg.

Zur Zeit Thorn, — Graudenz.

Heini Bucka, Herta Bucka,

geb. **Klar**,

Vermählte.

Glatz, Königshainerstr. 2.

Freiwillige

Versteigerung.

Am

Dienstag den 19. März d. Js.,

vormittags um 9 Uhr,

werde ich in Thorn, auf dem Hofe der Speditionsfirma Böttcher, in der Baderstraße, folgende Gegenstände, als:

2 Bettgestelle mit Matratzen, 1 Kommode, 1 Nähmaschine, 2 Sophas, 3 Tische, 3 Spiegel, 2 runde Stühle, 10 Stühle, 1 Vertikow, 3 Spinde, 1 Küchenschrank u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern

Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Gerhardt, Gerichtsvollzieher.

Familienabend Leibitsch.

Dienstag den 19. März 1918,

abends 6½ Uhr,

im Gasthause Marquardt.

Ansprachen, Gesangsvorträge, humoristische Darstellungen.

In den Pausen spielt eine Militärkapelle. Eintritt frei.

Luben.

Freitag den 22. März, abends 7 Uhr, bei Harke:

Vaterländischer Unterhaltungsabend.

Elektrische und Gasbeleuchtungsartikel.

Maschinen-, Zylinder-, Zentrifugen- **Oel,**

Maschinen-, Wagen-, Leder- **Fett,**

Technische, Asbest-, Gummi-, Glasartikel, Riemenscheiben, Treibriemenwachs, Putzwolle

empfiehlt ab Lager

Technisches Geschäft,

Seglerstraße 31, Telephon 59.

Holl. Austern

empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Das große

Traumbuch

nach alten egyptischen und arabischen Urkunden nur 1.70 Mk., Nachnahme 2.00 Mk., dazu gratis 36 Wahrsagekarten mit Beschreibung.

K. Haucke, Berlin 548, Revalerstraße 32.

Obstbaumkarbolineum

emfiehlt Hugo Claass.

Junge Dame wünscht gründlichen

Klavierunterricht

im Hause. Gefl. Angebote mit Preisangabe unter **E. 780** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Welcher Herr

borgt einem Fräulein

50 Mark

gegen sichere Abzahlung.

Angebote unter **V. 796** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Stadt-Theater

Sonntag den 17. März, nachm. 3 Uhr: Ermäßigte Preise! Zum letzten male!

Die Czardasfürstin.

Abends 7½ Uhr: Zum 3. male!

Der Bettelstudent.

Montag den 18. März, 7¼ Uhr: Wohltätigkeitsabend zugunsten Thorner Kriegsfürsorgezwecke.

Zum 1. male!

Das ist der Sieg

Hierauf:

Der Brandstifter.

Künstlerische Darbietung der Damen Troll, van der Straaten, Rafael, Riemz und Blumenfeld, sowie der Herren Brandt, Blank, Wahlbröhl, Gebhardt und Polini.

Hierauf:

Das Schwert des Damokles.

Dienstag, 19. März, 7¼ Uhr:

Benefiz Waldemar Spohr.

Außer Abonnement!

Wiener Blut.

Mittwoch den 20. März, 7¼ Uhr:

Das Extemporale.

Anmerkung: Den Abonnenten bleiben ihre Plätze für Montag bis Sonnabend 1 Uhr, für Dienstag bis Sonntag nachm. 5 Uhr reserviert. Ueber bis dahin nicht abgeholte Billets wird anderweitig verfügt. Der allgemeine Verkauf für die Wohltätigkeitsvorstellung findet Sonntag und Montag in den üblichen Kassenstunden statt. Am Montag und Dienstag können die Billets für die am Dienstag stattfindende Benefizvorstellung abgeholt werden.

Kleinkunstbühne

„Dreimäderlhaus“.

Coppernikusstr. 26, Telephon Nr. 526.

Vornehmste Bühnenausstattung, elegante Aufmachung. Das neue Künstlerprogramm.

Frl. Wally Santo,
Opernsängerin, vorzüglich geschulte Sopranstimme.

Frl. Genia Sylva,
Fantasie- u. Charaktertänzerin.

Frl. Lola Arnoldi,
Soubrette.

Außerdem des großen Erfolges halber wieder prolongiert:

Frl. Vally Esther,
genannt die kleine Nachtigall, Operetten-Sängerin.

Frl. Mimmy Kahlenberg
Fantasie-Tänzerin und Sängerin zur Laute.

Herr Walter Thielemann
Humorist und Komiker

und das beliebte

Almano-Duett.

Vollständig neues Repertoir.

Am Klavier: Operettenkapellmstr **Herr Sauerhering.**

Anfang
wochentags ½7 Uhr, Sonntags 4 u. 7 Uhr.

Die Direktion.

Neugeborenes Kind

guter, diskr. Herkunft als **eigen** zu vergeben. Angebote erbeten unter **L. 711** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Artushof. Dienstag, 2. April 1918.

Abschiedsabend
Inge van der Straaten

unter Mitwirkung von

Fräulein H. Rafael und Herrn Pollini.

Eintrittskarten zu 4.—, 3.—, 2. — 1.—.

Buchhandlung

Walter Lambeck,

Elisabethstrasse 20.

Am Mittwoch den 20. März, abends 7½ Uhr
in der Garnisonkirche

Musikaufführung des Singvereins
zum besten der Kriegswohlfahrtspflege

Jephta

Oratorium von Haendel (Neubearbeitung von H. Stephani).
Dirigent: Fritz Char, königl. Musikdirektor.

Solisten:
Frau Helene Davitt (Sopran), Fräulein Thea Bandel, Oratoriensängerin aus Berlin (Alt), königl. Kammersänger Alfred Goltz, 1. Tenor vom deutschen Opernhaus in Berlin, Opernsänger Wilhelm Frenkel (Baß).

Chor:
Singverein, außerdem im 3. Akte ein Knabenchor (Leitung Herr Rektor Krause).

Orchester:
Verstärkte Kapelle des Ers.-Batls. Inf.-Regts. 61.

Orgel: Herr Organist Paul Engel.

Eintrittskarten zu Mk. 2,— (nummeriert) und Mk. 1,— (unnummeriert). Militärkarten (vom Feldwebel abwärts, zu 50 Pfg. und Textbücher zu 45 Pfg. sind in der Buchhandlung Walter Lambeck, Elisabethstraße, zu haben.

Artushof.

Sonntag den 17. März 1918, von 1—3 Uhr: **Tafelmusik.**

Von 7 Uhr abends ab: **Unterhaltungsmusik.**

Schwarzer Adler.

Sonntag den 17. März 1918, mittags 1—3 Uhr:

Tafel-Musik,

abends von 6—10 Uhr:

Abend-Konzert.

Ziegelei-Park.

Sonntag den 17. März 1918:

Großes Streichkonzert.

Anfang 4 Uhr. Eintritt pro Person 30 Pfg.

Hochachtungsvoll **G. Behrend.**

Tivoli.

Sonntag den 17. März:

Großes Streich-Konzert.

Anfang 4 Uhr. Eintritt 30 Pf., Kinder 10 Pf. Ende 10 Uhr.

Öffentlicher Vortrag.

Der Weltkrieg u. sein Steuermann

im Lichte der Bibel.

Sonntag den 17. März, abends 6 Uhr im Vortragssaal, Culmerchaussee Nr. 6. Eintritt frei.

Die Verlobung

mit Frl. Anastasia v. Powierski hebe ich hiermit auf.

Bruno Marchlik.

---

3 junge Herren

suchen Bekanntschaft mit jungen, netten Damen zwecks späterer Heirat.

Zuschr. mögl. mit Bild unter **P. 765** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Verloren goldene Damenuhr,

gez. T. W., mit goldenem Armband gestern nachm., wahrscheinlich altst. Markt. Gegen Belohnung abzugeben bei Frau **Therese Wirth**, bei Mühlenbesitzer Witting, Culmsee, Telephon 168, Ziegeleistraße 10.

Gestickter Wandschoner

bei mir im Geschäft liegen geblieben. Abzuholen bei

Oskar Stephan, Breitestr. 16.

Zwei gut möbl. Zimmer mit Entree, 1. Etage, gleich oder später zu vermieten. **E. Kohnert,** Windstr. 5.

Zwei Geschwister,

beide gleichen Alters, 20 Jahre, vornehme Erscheinung, mit etwas Vermögen, wünschen, da hier fremd, Herren vornehmen Charakters zwecks späterer Heirat kennen zu lernen. Ernstgem. Zuschriften mögl. mit Bild unter **L. 786** an die Geschäftsstelle der „Presse“ zu richten. Verschwiegenheit Ehrensache.

Täglicher Kalender.

1918	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
März	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
April	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	—	—	—	—
Mai	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25

Hierzu zwei Blätter.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Polnische Könige.

Von Egon Noska-Berlin.

(Nachdruck verboten.)

Der von neuem und lauter ertönende Ruf nach einem König von Polen gibt Veranlassung, in der Fürstengeschichte Polens Umschau zu halten, die vielleicht mehr als jede andere von Romantik erfüllt war und, auch noch zu einer Zeit, da in anderen Staaten schon nüchterne Geschichtskunde berichtet, von Legende und Sage umgeben ist. Nur einiges sei hier herausgegriffen.

Noch wird im polnischen Volke sehr lebhaft die Erinnerung wachgehalten an das fürstliche Brüderpaar Lechus II. und Krakus II., die Kain und Abel der polnischen Geschichte des 8. Jahrhunderts, als die Herrscher Polens sich noch Piasten nannten. Lechus erwürgte den Bruder auf der Jagd, sollte sich aber seiner Tat nicht lange freuen; denn die Polen verjagten den Mörder und setzten die wunderschöne Schwester der beiden, Wanda, auf den Thron, den sie auch würdig einnahm. Denn sie besiegte den Fürsten Rüdiger von Rügen, der um sie geworben hatte, aber von ihr abgewiesen worden war. War es nun, daß Rüdiger es nicht überleben konnte, die schöne Wanda nicht besitzen zu sollen, oder daß er von einem Weibe besiegt worden sei, genug, er stürzte sich in sein Schwert. Das aber wiederum hat die edle Polenfürstin so gerührt, daß auch sie sich selbst tötete, indem sie sich in den Fluß stürzte, der nun nach ihr Wandala, d. i. Weichsel, heißt.

Ein anderer dieser Piasten, Popiel II., wird Chostek zubenannt, weil er häßlich und verwachsen war, häßlich wohl nicht nur von Angesicht, sondern auch von Charakter, weshalb er denn auch ein Ehegespons hatte, das nicht minder garstig gewesen sein mochte. Auf ihren Rat legte er sich ins Bett, heuchelte den Sterbenden, ließ die Brüder seines Vaters an sein Lager rufen, um ihnen angeblich seine beiden Söhne zu empfehlen, ließ dann aber den Ahnungslosen einen Becher reichen, aus dem sie sich den Tod tranken. Als sie tot am Lager niedergesunken waren, erhob die Herzogin ein Geschrei, rief Leute herbei und behauptete vor diesen, die beiden Oheime hätten ihren Gemahl töten wollen und seien deshalb selbst vom Himmel mit dem plötzlichen Tode bestraft worden. Aber aus den auf die Straße geworfenen Leichnamen der so hinterrücks Gemordeten soll eine Unmenge Mäuse hervorgekrochen sein, welche Popiel, seine Gemahlin und seine Kinder auffraßen.

Der erste wirklich bedeutende Piast war Boleslaw II. Smialy (der Kühne), der 1058—81 regierte und der am Weihnachtsfest 1076 unter großen Feierlichkeiten sich die Königskrone aufsetzte, aber nur zu bald ein schlechtes Ende nahm. In einem Streite mit dem Bischof Stanislaus von Krakau erschlug er diesen mit eigener Hand in der Kirche und ward deshalb 1081 vertrieben.

Ein in Sage und Poesie verherrlichter König war Kasimir I. der Große (1333—70), der sehr beliebt und volkstümlich gewesen sein muß, weil er auch für die Hebung der niederen Stände viel getan hat. Deshalb ward er auch der „Bauernkönig" genannt. In einigen Sagen spielt er eine ähnliche Rolle wie der schwäbische Rauschebart. Tolerant in religiösen Fragen, gegen die griechischen Christen ebenso wie gegen die Juden, darf Kasimir der Große auch als Begründer der Universität Krakau des Andenkens der Nachwelt sicher sein.

Wie wenig begehrenswert später unter dem Wahlkönigtum oder, wie man richtiger sagen könnte, zur Zeit der „königlichen Republik" manchem die Krone von Polen erschien, bewies zum Beispiel der 1573 zum König gewählte Heinrich von Anjou, der wenige Monate nach seiner Krönung Polen heimlich verließ. Und wie sehr bei den polnischen Königswahlen Zufall und andere Möglichkeiten mitspielten in jener Zeit, möge die folgende Geschichte beweisen: Ein polnischer Großer, ein Radziwill, war von Räubern in Italien all seiner Habe beraubt worden; ein Jude half ihm aus der Verlegenheit, und dieser, gefragt, wie sich Radziwill dankbar erweisen könnte, sagte, er habe einen Sohn in Bozesc in Polen leben, dem möge Radziwill seine Gunst bezeugen. Dieser nahm den jungen Juden, Saul mit Namen, als Faktor in seine Dienste, und der anstellige, kluge, geschäftstüchtige Juge machte sich unentbehrlich und war bald als gewandter Geschäftsführer des Woywoden Radziwill in ganz Polen bekannt. Da starb der König Stephan Bathori 1586, und am 18. August des folgenden Jahres sollte die Wahl für den neuen König vor sich gehen, und zwar wurden als aussichtsreichste Kandidaten der Erzherzog Maximilian von Österreich und Siegmund, der Sohn des Königs Johann von Schweden, angesehen. Radziwill unterhandelte zwischen den Parteien, aber der Abend kam, und noch war die Entscheidung nicht gefallen, obwohl nach altem Rechtsbrauch die Wahl an einem Tage beendet sein mußte. Da kam Radziwill auf den Gedanken, man solle, um dem Recht Genüge zu leisten, vorläufig für eine Nacht einen König wählen und dann weiter verhandeln; einer, der den Parteien selbst angehörte, dürfte es natürlich nicht sein, sondern einer, der weder Lust noch Macht haben würde, sein Königtum zu behaupten. Und so wählte man den Faktor des Woywoden, den Juden Saul, der somit eine Nacht lang König von Polen war, ohne aber deswegen doch dem Dilemma ein Ende zu machen; denn am anderen Tage wurden von ihren Parteien die beiden Genannten gewählt, die sich kurze Zeit als Gegenkönige befehdeten, bis Siegmund die Oberhand gewann.

Der 1674 gewählte Johann Sobieski sei hier deshalb erwähnt, weil durch ihn eine Frau auf den Königsthron kam, die nicht fürstlichen Stammes war. Er hatte sich als Großmarschall von Polen mit der Witwe des Grafen Johann Zamoyski, einer schönen und eleganten Französin, vermählt, Maria Casimira von Arquieu, die aber mit viel Würde und Anstand zweiundzwanzig Jahre hindurch den Thron einzunehmen wußte, freilich eine Intrigantin war; denn noch bei Lebzeiten ihres Gemahls wußte sie es hintanzuhalten, daß die Krone auf den Sohn Jakob vererbt wurde.

Sie war übrigens nicht die einzige nicht fürstlich geborene Königin von Polen; auch durch den Nachfolger des Kurfürsten August II. von Sachsen gelangte eine solche auf den polnischen Thron, die Gemahlin des 1704 zum König gewählten Stanislaus Leszczynski, die eine Gräfin Katharina Opalinska war. Freilich war dieser Schattenkönig, der sich nur mit Hilfe Karls XII. von Schweden halten konnte, nur wenige Jahre König von Polen, und die schöne sehr fromme und sehr hochmütige Frau mußte sich damit begnügen, daß ihr Gemahl Herzog von Lothringen, und auch das nur von Frankreichs Gnaden, ward, hatte aber das hohe Glück, noch später auf einem der mächtigsten Throne ihre Tochter zu sehen, die anmutige Maria Leszczynska, die Königin von Frankreich wurde.

Welche Fülle romantischer Geschichten knüpft sich an die polnischen Könige aus dem sächsischen Wettiner Stamme, die beiden Augusts, August den Starken und August III., die beide durch ihre Prachtentfaltung und Verschwendungssucht den Niederbruch des polnischen Reiches immer mehr beschleunigten!

Als August III. 1763 in Dresden starb, hinterließ er daher Polen, wie man es sich verwüsteter, verwirrter an Ordnung, zerrissener nach innen und außen kaum vorstellen kann. Da ward auf Betreiben Katharinas von Rußland 1764 Stanislaus Poniatowski zum König gewählt, ein geistig bedeutender, schöner, reich begabter, aber weibisch schwacher Mann, der solchem Wirrsal nicht gewachsen war; er hatte die Welt gesehen, hatte zahlreiche Menschen kennen gelernt, hatte in Paris im Kreise der geistreichen Madame Geoffrin verkehrt, die ihm bis zu ihrem Tode eine mütterliche Freundin und Beraterin bei allen Mode-Einkäufen war, die sie für ihn in Paris ausführte, und für seine Leidenschaften, die er unter den Schönen seines Landes in reicher Zahl fand, sodaß er schließlich mit einem ganzen Hofstaat von Priesterinnen der Liebe, der Freundschaft und des — Hasses umgeben war, deren Bildnisse er in einer Galerie seines Lustschlosses Lazienki vereinigte. 1795 hatte Polen als selbständiges Reich zu bestehen aufgehört; drei Jahre später, am 12. Februar 1798, starb dieser letzte König von Polen als russischer Pensionär in Petersburg.

Merkwürdig genug ist, daß ungemein viele polnische Könige außerhalb des Landes starben; ein glückliches Ende inmitten des polnischen Volkes fanden nur wenige.

Kriegs-Allerlei.

Französischer Ausblick auf die Westfront.

„Echo de Paris" führt aus, daß die deutschen Eisenbahnen höchstens 12 Divisionen im Monat von Ost nach West zu transportieren imstande seien. Über die Stärkeverhältnisse hat das Pariser Blatt folgende Ansicht: An der mazedonischen Front stünden 17 Divisionen (3 deutsche, 2 österreichisch-ungarische und 12 bulgarische), an der russisch-rumänischen 98 Divisionen, nämlich 61 deutsche, 33 österreichisch-ungarische, 2 bugarische und 2 türkische. Die an der Ostfront belassenen deutsch-österreichisch-ungarischen Divisionen seien sehr geschwächt und ohne Wert. (Welchen Wert diese Beurteilung hat, zeigt der Vormarsch der Deutschen im Osten!) In Italien wären noch 42 österreichisch-ungarische gegen frühere 45 und 3 deutsche gegen 7 frühere Divisionen. An der Westfront zählt das Blatt 174 deutsche Divisionen, davon 112 in vorderer Linie, 62 in Reserve, anstatt der 154 im Dezember gemeldeten Divisionen. Die Vermehrung sei daher nicht bedeutend und betrage 20 Divisionen. Von den gemeldeten österreichisch-ungarischen, bulgarischen und türkischen Divisionen finde man an der Westfront keine Spur, außer einigen Detachements hinter der Front, welche die Einigkeit symbolisieren sollen. Österreich-Ungarn habe sicherlich schwere Artillerie gesandt, deren Wert unbekannt sei.

Soweit die Meldungen des „Echo de Paris. Nach anderen Schätzungen der Entente, die von norwegischen Blättern registriert werden, habe Deutschland 210 bis 220 Divisionen, gleich 3 Millionen, an der Westfront zusammengezogen. Hierzu kommen aber noch 1790 Batterien schweren Kalibers von 10 bis 30 Zentimeter, vielleicht 40 Zentimeter, außerdem 150 Batterien 9 Zentimeter schwere Feldgeschütze, dazu eine unendliche Masse leichter Feldgeschütze, und zwar 77-Millimeter-Kanonen, deren Rohre verlängert wurden. Diese stünden auf voller Höhe mit den berühmten „Soixantequinze" der Franzosen. Weiter werde mit Bestimmtheit versichert, daß die Deutschen gewaltige Mengen Granaten eines ganz neuen Typs fertiggestellt hätten, die alle anderen Teufeleien, die die Kriegstechnik geschaffen hat, an Wirkung übertreffen sollen.

Mannigfaltiges.

(Großer Diebstahl bulgarischer Banknoten.) Auf dem Wege von Berlin nach Sofia sind laut einer aus der Hauptstadt Bulgariens von zuständiger Seite eingegangenen telegraphischen Meldung 700 000 Leva in der Reichsdruckerei neu gedruckte, bulgarische Banknoten (Ausstellerin Banque Nationale de Bulgarie in Sofia) geraubt worden. Die nähere Bezeichnung der Banknoten ist: Serie D Nr. 202 001—203 000 und Nr. 204 001—210 000 inkl. zu Leva 100. Vor Einwechselung dieser Banknoten wird gewarnt. — Der Bulgarische Leva ist gleich 80 Pfennig.

Berliner Brief.

(Nachdruck verboten.)

„Freude herrscht in Berolinas Hallen!" Mars und Frau Berolina sind eine verständigungsfriedliche Ehe eingegangen, die sicherlich eine glückliche werden wird auch für uns, die Berliner „Kinder". Das Oberkommando in den Marken hat dem öffentlichen Notschrei, den ich im vorigen Brief weitergab über die Unsicherheit Berlins ein williges Ohr geliehen und sich mit der Polizei aufs Innigste zur tatkräftigen Abwehrorganisation gegen die Verbrecherbanden verbunden. Militärpatrouillen werden fortan ständig mit Eintritt der Dunkelheit die Straßen durchstreifen. Die Schutzmannsposten zur Nacht werden um 100 erhöht. Wie's heißt, soll der Reichskohlenkommissar weich gemacht worden sein und zugesagt haben, daß von jetzt ab, obwohl wir sonst von der Hand in den Ofen leben, ein Haufen schwarzer Diamanten täglich mehr springen darf, damit die Straßen wieder besser beleuchtet werden. So sind hoffentlich die Tage der Berliner Bolschewiki gezählt. Letzthin wurde ein Großgeschäft für Damenbekleidung in der Krausenstraße, also nahe dem Verkehrsherzen Berlins, am hellichten Tage ausgeplündert, wobei die Diebe Beute für 100 000 Mark fortführten. In Moabit, in der Turmstraße, ist nachts ein Schutzmann erschossen worden von einer jugendlichen Verbrecherbande, von denen man drei schon gefaßt hat. Zwei von ihnen sind Lehrlinge. Der Haupttäter, ein 23jähriger Mensch, wird noch unter Aussetzung einer Belohnung von 3000 Mk. gesucht. Der Verbrecher hat wöchentlich bis zu 200 Mark als Munitionsarbeiter verdient, gleichwohl aber sich dem Einbrechertum geweiht, das noch mehr bringt, Zeichen einer Zeit, die in schandbarem Gegensatz stehen zu dem Großen, das dieselbe Zeit uns nun, — zu Vaterlandes Ehr', Ruhm und Wachstum, — fast täglich an Schwertgewinnen einbringt.

Einen zweiten Verständigungsfrieden, der den vollen Beifall der öffentlichen Meinung findet, ist Herr von Kessel mit der Reichshauptstadt insofern eingegangen, als er die aus Anlaß bedauerlicher Vorkommnisse dringend geltend gemachten alten Wünsche der Einwohnerschaft erfüllt hat: durch Aufhebung der Instruktion für die Begleitmannschaften von Militärgefangenen, zu schießen bei Fluchtversuchen. Fortan sollen die Gefangenentransportführer nur von der blanken Waffe Gebrauch machen und die Häftlinge nicht zu Fuß, sondern in Fahrzeugen weiterschaffen . . .

Wo der Friede so mannigfaltig im Großen und bei Kleinen Fortschritte macht, da darf Frau Musika zu seinen Ehren nicht stumm bleiben. Die alte schöne Sitte einer alten friedvollen Zeit, die Turmmusik, ist wieder aufgefrischt worden. Diesen Sonntag Mittag lauschte Berlin der Friedensdankmusik, die der Koslek'sche Bläserbund vom Turmbalkon des Rathauses erschallen ließ. Hoffentlich sorgt unser Schwertglück weiterhin dafür, daß die Friedensfanfaren noch recht oft Veranlassung haben, sich vernehmen zu lassen. „Hier werden Friedenserklärungen nach wie vor entgegengenommen!" . . .

Inzwischen hat man den wenig dankbaren Polen von Berlin aus einen Tipp gegeben, wie auch sie zum Frieden kommen könnten, ohne daß „Polen verloren" zu sein brauchte. Dr. Paul Rohrbach hielt in der Hochschule für Musik einen Vortrag über die deutsche Politik, die Ukraine und das russische Chaos, im Verlaufe dessen er den polnischen Knoten so zerhieb: Die Polen, von denen man am liebsten garnicht spräche, sollte man „in ihrem dunklen Drange" einfach nach Weißrußland ablenken. Die Weißrussen tun ihnen ganz sicher nichts. Dort könnten sie nach Herzenslust polemisieren, katholisieren, kulturisieren und die Sache hätte das Gute, daß so ein Keil zwischen Großrußland und Polen getrieben würde. Ein Problem für Herrn von Kühlmann, dem Spezialmann für deutsche Friedensschlüsse! Jubelnden Beifall aber löste der Redner mit den Schlußworten aus: Die russische Mauer ist niedergelegt. Nun gilt es, das englische Seegefängnis zu sprengen! . . .

Mit allen Fasern hängt unsere Kriegsbegeisterung an den — Fasern. Denn die in den Ausstellungshallen am Zoo eröffnete Deutsche Faserstoffausstellung biete ein geradezu verblüffendes Bild einer zeitgemäßen Industrie, die im Kriege eine nie geahnte Entwicklung genommen hat. Die Nessel-, Holz-, Torffaser, wie Schilffaser, „Zypha" genannt, spielen dort wahre Heldenrollen als Grundstoffe für Ersatzgewebe der verschiedenartigsten Gestaltung. Alle diese aus dem früheren Nichts hervorgezauberten Gebilde werden weit über Kriegsdauer, so in der Übergangszeit zur Friedenswirtschaft, wie während dieser selbst, sich sieghaft zu behaupten wissen. Es gibt schon noch Industrien im Kriege, die wahrhaft ethische Verdienste um unser Dauerdurchhalten sich zuschreiben dürfen im Dankschuldbuche Germaniens. Das zum Trost über die gräßliche Daimlerei, von der Sie Ihren Lesern das Schlimmste ja schon gemeldet haben werden . . .

Auch neue Kunstausstellungen haben sich aufgetan. Die Berliner Sezession feiert ihren Präsidenten Lovis Corinth, den nunmehr in Bälde Sechzigjährigen, durch eine gediegene Sonderausstellung, die neben manchen Ungereimtheiten doch auch wahre Malwunder des vielumstrittenen ostpreußischen Meisters bietet. Und einem anderen Sechzigjährigen, Hans Herrmann, hat man im Künstlerhause eine neunzig seiner Bilder umfassende Sammelausstellung aus gleichem Feieranlaß gerichtet. Ihm liegt weniger das Temperament, die Gewalt des Pinsels als eine sonntägliche Sauberkeit, die sich so reinlich-friedlich widerspiegelt in den zahllosen Hollandbildern, die ihn bekannt gemacht haben.

Ein älteres Werk von Eugen d'Albert, die Oper „Liebesketten" wurde in neuer Fassung im Deutschen Opernhaus gegeben. Wenn Kürze Würze ist, hätten die auf neu gearbeiteten Liebesketten besser halten müssen vor dem Publikum als die alten, denn ein Akt war gestrichen worden. Indessen es erwies sich, daß sie noch immer zu lang und zu langweilig waren. Der Liebeskettenhandel, den ein dörflicher Don Juan mit den Schönen des Ortes treibt, nach dem mehrfach hervorgeschmetterten tiefsinnigen Mottos „Hart ist das Leben, schlimm ist das Meer! was tät' ich, wenn nicht die Liebe wär'!", — ist musikalisch eine zu harte Nuß, wie überdies eine taube Nuß. Denn darinnen ruhen nur alte Melodie- und Accordlappen. Flickarbeit! Der mitbeteiligte Dichter, Rudolf Lothar, aber gab sich als Hintertreppen-Romantiker, um die nötige Spannung für dieses „Meeres und der Liebe Wellen" auszulösen. Welches Zwangsmanöver ihm restlos vorbeigelang, wie weiland Xerxes' Kettenpeitschen des Meeres.

Bekanntmachung über den Verkehr mit Waffen.

Aufgrund des § 9b des Gesetzes vom 4. 6. 1851 wird im Interesse der öffentlichen Sicherheit für den gesamten Befehlsbereich des stellv. Generalkommandos 17 A.-K. einschl. der Festungen angeordnet:

§ 1.

Es ist verboten, Schlagringe, sogen. Totschläger (Ochsenziemer, Papierstöcke) und Gummischläuche, Stricke oder Riemen, welche mit Metall oder anderer Beschwerung versehen sind, oder sonstige zu gleichen Zwecken hergestellte Gegenstände feilzuhalten, zu verkaufen oder sonst in Verkehr zu bringen.

§ 2.

Das Feilhalten und Tragen von Stoß-, Hieb- und Schußwaffen, welche in Stöcken, Röhren oder in ähnlicher Weise verborgen sind, ist verboten.

§ 3.

Revolver, Pistolen und ähnliche Schußwaffen, sowie die dazu gehörenden Patronen, ferner Dolche, Dolchmesser (d. h. solche, die nicht zum Zuklappen eingerichtet sind oder durch besondere Vorrichtung festgestellt werden können), dürfen nur an den rechtmäßigen Inhaber eines auf die betreffende Waffenart lautenden Waffenscheins (§ 5) und gegen Vorzeigung des Waffenscheins verkauft werden.

Wer mit solchen Waffen Handel treibt, hat ein Buch zu führen, in welches unter fortlaufender Nummer in jedem einzelnen Falle das Datum des Verkaufs, die Stückzahl und Art der verkauften Waffen oder Patronen, der Name, Stand und Wohnort des Käufers, sowie Nummer und Datum des Waffenscheins und die Bezeichnung der Behörde, die ihn ausgestellt hat, einzutragen sind.

Das Buch muß dauerhaft gebunden und mit fortlaufenden Seitenzahlen versehen sein. Bevor es in Gebrauch genommen wird, ist es von der Ortspolizeibehörde unter Beglaubigung der Seitenzahl abzustempeln. In dem Buche dürfen weder Rasuren vorgenommen, noch Eintragungen unleserlich gemacht werden; auch darf es ohne Genehmigung der Ortspolizeibehörde weder ganz noch teilweise vernichtet werden. Es ist der Ortspolizeibehörde oder deren Beauftragten auf Verlangen jederzeit vorzulegen.

§ 4.

Niemand darf Gegenstände der im § 1 bezeichneten Art bei sich führen.

Revolver, Pistolen oder ähnliche Schußwaffen, ferner Dolche oder Dolchmesser dürfen nur solche Personen mit sich führen, denen ein Waffenschein für die betreffenden Waffen (§ 5) erteilt worden ist und die diesen bei sich haben.

Der Waffenschein ist den polizeilichen Aufsichtsbeamten auf Verlangen vorzuzeigen.

Die Vorschriften der Absätze 2 und 3 finden keine Anwendung auf das Befördern (Überbringen) der genannten Waffen im gewöhnlichen Verkehr.

§ 5.

Ein Waffenschein darf nur dann erteilt werden, wenn das Bedürfnis des Nachsuchenden zur Führung einer Schuß- oder Stichwaffe von der zuständigen Behörde anerkannt wird.

Er darf nur durchaus zuverlässigen Personen widerruflich jedesmal auf ein Kalenderjahr ausgestellt werden.

Zuständig zur Erteilung des Waffenscheines ist die Polizeiverwaltung des Wohnsitzes des Nachsuchenden.

Der Waffenschein wird nach dem unten abgedruckten Muster ausgestellt.

Die Erteilung des Waffenscheins erfolgt gebührenfrei.

§ 6.

Wird die Erteilung des Waffenscheins durch die Ortspolizeibehörde widerrufen, so ist er sofort, längstens binnen 3 Tagen, an sie abzuliefern. Geschieht dies nicht, und ist auch die Einziehung des Waffenscheins durch die Ortspolizeibehörde nicht ausführbar, so kann unbeschadet der verwirkten Strafe der Widerruf durch das Kreisblatt, in den Stadtkreisen durch die zur amtlichen Veröffentlichung benutzten Blätter sowie durch das Amtsblatt zur öffentlichen Kenntnis gebracht werden. Der Widerruf erfolgt schriftlich oder zu Protokoll der Ortspolizeibehörde.

§ 7.

Der Waffenschein darf anderen Personen nicht zur Benutzung überlassen werden.

§ 8.

Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen der §§ 1—7 werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft. Außerdem werden bei Zuwiderhandlungen die in den vorstehenden Bestimmungen genannten für die strafbare Handlung gebrauchten oder bestimmten Gegenstände beschlagnahmt.

§ 9.

Die Vorschriften der §§ 3—8 finden keine Anwendung auf die zum Waffengebrauche berechtigten Personen und die Inhaber eines Jagdscheines.

Minderjährige oder Personen, die nicht Reichsdeutsche sind, erhalten Waffen- oder Jagdscheine nur mit Genehmigung des zuständigen Militärbefehlshabers (Generalkommando, Gouvernement oder Kommandantur).

§ 10.

Die bisher von den Behörden für das Jahr 1918 ausgestellten Jagd- und Waffenscheine behalten ihre Giltigkeit. Es gelten auch die bisher gemäß den Verordnungen der zuständigen Regierungspräsidenten geführten Verkaufsbücher als Verkaufsbücher im Sinne des § 3 dieser Bekanntmachung.

Muster für Waffenschein. Nr. . . .

Dem (Vor- und Zuname, Stand und Wohnort) wird hiermit für die Dauer des Jahres 19 . widerruflich die Erlaubnis erteilt, innerhalb des Regierungsbezirks . . . . ein . . . . (Angabe der Waffe) mit sich zu führen.

(Ort und Datum, Bezeichnung der Behörde).

Siegel und Unterschrift.

Danzig, Thorn den 18. Februar 1918.

Der kommandierende General des stellv. 17. Armeekorps.
Die Gouverneure der Festungen Thorn usw.

Landwirte! Baut Oelfrüchte!

Das Saatgut für die Sommersaaten ist knapp. Die Schweine verschwinden, es gilt Ersatz zu beschaffen und den schwer erträglichen Fettmangel zu beseitigen. Deshalb müssen mehr Oelfrüchte angebaut werden. Der Anbau von Oelfrüchten gibt die Möglichkeit, unsere Felder voll zu bestellen und das fehlende Schweine- und Milchfett zu ersetzen. Dem Oelfruchtanbauer werden besondere Vorteile gewährt:

Die Preise sind folgende: für den Zentner:

Sommerrübsen	Mk. 41.50
Mohn	„ 57.50
Leinsaat	„ 37.—
Leindotter	„ 37.—
Weißer Senf	„ 37.—

Bei weißem Senf wird außerdem eine Druschprämie von Mk. 5.— für den Zentner gewährt.

Von diesen Sommerölsaaten sind für Westpreußen besonders zu empfehlen:

für bessere Böden: Sommerrübsen und Senf,
„ leichtere Böden: Senf und Leindotter.

Es werden 40 Pfd. Ammoniak auf den Morgen gewährt.

Dem Anbauer steht das Recht zu, von der abgelieferten Menge 40 % Oelkuchen, bei Leindotter und Mohn 50 % der gleichen Art zu billigen Preisen zurückzukaufen. Für Senf wird Rapskuchen geliefert.

Je nach der abgelieferten Menge wird den Landwirten Speiseöl für den eigenen Bedarf zu billigsten Preisen geliefert, bezw. Oelsaat zur Erzeugung von Oel für den eigenen Haushalt belassen.

Es wird eine Flächenzulage von Mk. 25.— für den Morgen gewährt, vorausgesetzt, daß mindestens geerntet und geliefert werden:

Rübsen und Mohn $1^1/_2$ Ztr. } pro Morgen.
Leindotter und Senf 2 „ }

Für jeden weiteren Doppelzentner, der vom ha der Anbaufläche, durchschnittlich gerechnet, abgeliefert wird, werden für Leindotter und Senf Mk. 25.—, für Mohn und Rübsen Mk. 33.— außer dem gesetzlichen Höchstpreis gewährt, jedoch darf die Gesamtzulage für den ha der Anbaufläche durchschnittlich gerechnet Mk. 200.— nicht übersteigen.

Die Aussaatkosten sind sehr gering.

Alle Auskünfte über Anbauverträge, Saatbezug, Kulturmaßnahmen usw. werden durch die **Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen, Danzig, Abt. für Oelfruchtbau,** oder durch die **Kreiskommissionäre** erteilt.

Helft unseren Allerkleinsten!

Der große Mangel an **Säuglingswäsche** bei unseren Arbeiterfrauen und in den Säuglings- und Kleinkinderheimen fordert schleunige und durchgreifende Abhilfe, um Deutschlands höchstes Gut, seinen Nachwuchs vor schwerer Schädigung zu bewahren. Deshalb veranstalten die unterzeichneten Vereine vom 3. bis 6. April 1918 eine

Haussammlung

zur Beschaffung dieser Wäsche. Erbeten werden dabei außer Säuglingswäsche, neue Stoffe und neue Wäschestücke jeder Art, auch gebrauchte, saubere, noch gut verwendbare Mundtücher, Tischtücher, Handtücher, weiße und bunte Bettwäsche, Leibwäsche zur Herstellung von Säuglingswäsche, außerdem Barchent, wollene Tücher und Flanell zu Wickeltüchern.

Der Notstand ist so dringend, daß wir Hausfrauen unbedingt ein Opfer aus unseren Wäschebeständen bringen müssen, um unseren Mitschwestern in ihrer Not das Allernötigste zur Säuglingspflege zu verschaffen.

Es wird herzlichst gebeten, die Gaben schon vor den Abholungstagen herauszulegen.

Vaterländische Frauenvereine Thorn und Mocker.
Frauenarbeitsnebenstelle Thorn, (Kriegsamtstelle Danzig.)
Militär-Frauenverein. Katholischer Frauenbund.
Israelitischer Frauenverein.
Deutsch-evangelischer Frauenbund. St. Vinzenzverein.
Verein Frauenwohl.
Landwirtschaftlicher Hausfrauenverein.
Verein Frauenhilfe.